Marokko

Das erste Mal auf den afrikanischen Kontinent und in ein muslimisches Königreich.

29.10.2017 - 29.11.2017

von Anita & Rolf

www.womoblog.ch

Speicherdatum: 6.1.2019

Dieses Dokument wurde automatisch generiert, für eventuelle Darstellungsfehler bitte ich um Verständnis. Ich arbeite weiter an Verbesserungen. Rolf

Warten am Hafen

30.10.2017 - Wir kommen gut in Barcelona an und hoffen noch immer auf Fährtickets



Die Fahrt durch die Nacht verlief sehr gut, einzig vor Genf verlieren wir 45 Minuten im Sonntagsstau auf der Autobahn. Danach geht es aber zügig durch Frankreich. Wir wechseln uns mit Fahren ab und so sind die 960km eigentlich kein Problem. Um 4:30Uhr treffen wir in Barcelona ein. Hier fahren wir im Hafen etwas ziellos umher, da wir keine Ahnung haben, wohin wir müssen. Plötzlich sehen wir einige PW's und Lieferwagen mit riesigem verschnürtem Dachgepäck. Das sieht doch ganz nach Marokko aus. Also parken wir irgendwie in der Nähe und merken dann, dass hier die Büros mit gleichem Signet sind, wie ich die Fähre buchen wollte. Leider ist es über Internet aber nicht möglich, entweder zu spät, ausgebucht oder Systemfehler. Wir hoffen auf das Letztere und warten hier nun im Morgengrauen, bis diese Schalter öffnen und wir endlich wissen, ob wir hier Fährtickets bekommen oder ob wir eiterfahren müssen.

Anita versucht hinten zu schlafen und ich halte die Stellung.

www.womoblog.ch Seite 1 von 73

Check-In und Ticket-Kauf in Barcelona

30.10.2017 - Wenn man das erfolgreich bestanden hat, kann in Marokko einfach nix mehr schief gehen



endlich geschafft!

Man glaubt es kaum, ich halte doch tatsächlich Tickets in den Händen! Es war aber schon unser erstes Abenteuer.

Zuerst standen wir vor dem Gebäude mit ein paar Spaniern, Franzosen oder Marokkanern und wussten nicht so recht, was wir nun um halb sechs am Morgen da tun sollten. Irgendwann gegen sieben gab es im Gebäude drin dann Licht und die Türen öffneten sich. Also stürmten alle hinein an den Ticketschalter, ich hatte mir die zweite (ja richtig, die 2.) Position ergattert und denke mal, dass ich so noch ein Ticket erhalte. Eine geschlagene Viertelstunde warten wir in schöner spanischer Einerkolonne. Danach hebt der Schalterbeamte den Kopf und sagt, dass wir alle zuerst auf das Parking fahren müssen, dort kriegen wir einen Zettel mit einem Stempel drauf. Danach sollen wir zurück kommen. Alle Raus in die Autos und zur Schranke des Parking rasen. Dort warten wir dann wieder eine Ewigkeit. Endlich geht sie auf und einer nach dem andern darf durch. Als ich dran komme, will der junge Beamte einen Zettel von mir (der gleiche Beamte, der vorhin sagte, wir müssen zuerst ins Parking, wenn wir ein Ticket kaufen wollen). Ohne Ticket komme ich nicht ins Parking. Ich müsse zuerst an den Schalter.

Bei mir beginnt es im Innern leicht zu köcheln. Also zurück vor das Schaltergebäude. Schlange stehen und ruhig warten, bis ich nach einer Viertelstunde endlich an der Reihe bin. Vorn angekommen die Frage, ob ich eine Reservation habe? Nein, ich will ein Ticket kaufen, zum jetzt dritten Mal! Ok, kein Problem, sie brauchen aber den Fahrzeugausweis! Zurück zum Auto, schon nicht mehr nur leicht kochend, und mit dem Fahrzeugausweis hinten an der Schlange wieder anstehen. Als ich endlich wieder vorne am Schalter bin, sage ich, ich will ein Ticket kaufen! Ob ich eine Reservierung habe? Nein, ich will ein Ticket kaufen! (es gibt insgesamt nur drei Personen, zwei am Parkplatz, einer am Schalter, und an allen drei bin ich schon mindestens zweimal vorbeigekommen jetzt). Ah, kaufen! Endlich werden die Daten vom Fahrzeugausweis aufgenommen und auch endlich meine Pässe kann ich da zeigen. Ich habe mich echt nicht getraut, unser Schweizer ID hinzuzeigen, denn dann hätte ich sicher die Pässe holen können.

Ich bekomme aber nur einen Zettel, noch nicht die Tickets. Mit dem Zettel zurück zum Auto und beim Parkwächter Nr. 1 zwei Stempel abholen und die Frage beantworten, wie lang und schwer unser Womo ist. Hä, steht doch im Fahrzeugausweis, oder? Egal, ich bleibe freundlich, gebe die Masse an und kriege zwei Stempel. Zwei Meter weiter (2m) kontrolliert der zweite Parkplatzwächter den Zettel und nickt wohlwollend mit dem Kopf, ich kann auf den Warteparkplatz fahren. Jetzt muss ich aber zu Fuss wieder zurück zum Schalter und den abgestempelten Zettel vom Parkwächter abgeben. Und man glaubt es kaum, ich halte danach unser Tickets in den Händen und kann seelenruhig zu unserem Knutschi laufen.

www.womoblog.ch Seite 2 von 73

Ein Spanier vor mir hatte die Reservation und das Ticket auf dem Handy per App gekauft, nützt alles nichts, er musste den gleichen Weg wie ich machen, wir trafen uns immer und immer wieder in der Schlange vor dem Schalter...

Richtiges Check-In für Barcelona - Tanger

Richtige Vorgehensweise beim Kauf von Tickets und Check-In in Barcelona Richtung Tanger: Ins Schaltergebäude, Tickets kaufen, egal was die da sonst sagen. Mitnehmen Fahrzeugausweis und Pässe, bezahlen, und danach mit dem Zettel zur Parkschranke, dort den Zettel abstempeln lassen, auf den Parkplatz fahren, zurück zum Schalter mit dem abgestempelten Zettel und dort die Tickets aushändigen lassen. Zurück zum Auto und dort in der Schlange warten, bis man die Tickets abgeben muss und in die Fähre fahren kann.

Fähre Barcelona - Tanger mit dem Wohnmobil

31.10.2017 - Tipps und unsere Erfahrung auf der Fährstrecke Barcelona - Tanger inklusive der Einreise in Marokko. Wie man alle Hürden ohne Probleme meistern kann.





die Zahlhäuschen

All diese Angaben benutzten wir mit der Fährlinie GNV, einer Tochtergesellschaft der Grimaldi Lines.

Anfahrt zum Hafen Barcelona

Ab Barcelona immer dem Wegweiser Port folgen, dieser ist schon sehr früh angezeigt oder das Navi programmieren. Unseres hat uns sehr direkt an den grossen Kreisel geführt, ab dem sich die verschiedenen Gesellschaften und Kreuzfahrtspier mit Wegweiser gekennzeichnet sind. Fährt man mit der GNV muss man dem Wegweiser Grimaldi Lines folgen. Das für uns wichtige Gebäude hat die Koordinaten 41.363459, 2.172956

Check-In mit Ticketkauf

Muss man zuerst noch die Tickets kaufen, vor dem Gebäude parken und die Tickets am Schalter kaufen. Sich am Schalter nicht abwimmeln lassen, denn sie vermuten, dass alle schon eine Reservierung haben. Es wird spanisch, italienisch und französisch gesprochen, kein Problem also mit der Sprache. Allerdings braucht man zum Kauf der Tickets den Fahrzeugausweis und die Reisepässe. Nach dem Bezahlen erhält man dann den Reservierungszettel für das Parking und ab jetzt geht alles wie, wenn man reserviert hätte.

Wir empfanden den Preis bei der Direktbuchung genau gleich teuer wie bei der Internetbuchung. Allerdings hat man bei der Direktbuchung vor Ort grössere Chancen, noch ein Ticket zu bekommen, wenn es knapp mit dem Platz wird. Bei uns mit der Fahrt am Montagmorgen war die Fähre nicht mal

www.womoblog.ch Seite 3 von 73

halbvoll.

Checkin mit Reservierung

Besitzt man schon eine Reservierung, diese unbedingt ausdrucken und um das Gebäude fahren, wo man mit diesem Zettel auf das Parking/Verlademole fahren darf. Eingangs bei der Parkschranke gibt es einen Stempel auf das Papier. Das Parking öffnet ca. zwei Stunden vor Abfahrt auf.

Hat man diese Stempel auf dem Zettel, muss man wieder zurück an den Schalter im Gebäude und erhält dort die Tickets. Es nützt also nichts, wenn man die Reservierung elektronisch hat, Papier ist gefragt.

Das Beladen der Fähre geht dann schnell und einfach.

Fahrt nach Tanger

Die Fahrt dauert ca. 30 Stunden (unsere Fähre war zwei Stunden zu früh in Tanger). Viel los ist auf dem Schiff nicht, die Restaurants machen nur zu den Essenszeiten auf und draussen gibt es nicht viele Sitzgelegenheiten. Unbedingt Getränke mitnehmen, denn kaufen kann man sie nur an der Bar und zum Essen in den Restaurants.

Während der Fahrt ist im Innern des Hauptdecks ein Polizist anwesend, wo man ein Einreiseformular ausfüllen und mit dem Reisepass die Registration bei der Polizei schon auf dem Schiff machen kann. Wieder sind dort zwei Stempel auf Papier und im Pass notwendig, damit erspart man sich diese Prozedur am Einreisehafen. Wir liessen unsere Pässe im Auto und darum mussten wir das dann am Hafen nachholen, war aber kein Problem, aber viel Zeitverlust.

Besonderheiten

Wie ihr wisst, nehmen wir häufig auf den Fähren die Junior-Suite, damit wir einfach etwas mehr Platz haben. Auf diesem Schiff waren die ganz vorne und wir hatten herrliche Aussicht auf den Bug.

Im Allgemeinen ist das Schiff halt schon eher marokkanisch wie italienisch, überall etwas geflickt, nicht ganz alles funktioniert und auch nicht so glänzend wie auf anderen Fähren. Aber alles ok.

Auf dem ganzen Schiff wird italienisch und französisch gesprochen. Ein paar Durchsagen erfolgen sogar auf Deutsch.

Es gibt W-Lan auf Teilen des Schiffes, wie auf allen anderen der Grimaldi-Lines, ist aber ziemlich teuer und langsam. Unseres war nur gerade Defekt. Zwischendurch hat man auch Mobile-Empfang von den spanischen Anbietern vom Festland, aber nicht überall und nicht regelmässig.

Auschecken und Einreise in Marokko

Fährt man von der Fähre muss man beim ersten Polizisten die auf dem Schiff abgestempelten Zettel und den Reisepassstempel zeigen. Ist alles ok, fährt man ca. einen Kilometer weiter bis so zu Zahlhäuschen vor dem Zoll. Dort hat es dann meistens Stau. Bei so einem Zahlhäuschen muss man sich einen Zettel in Dreifachausführung holen, Name, Passnummer, Fahrgestellnummer, Nummernschild und Automarke markieren und den ausgefüllten Zettel im Häuschen registrieren lassen. Eventuell füllt ein offizieller mit Warnweste oder sonst wie beschriftet diesen Zettel anhand des Fahrzeugausweises aus. Will ein nicht gekennzeichneter Herr behilflich sein und den Zettel für die Ausländer ausfüllen, will er danach Bonbons (Bezahlung mit Geld, am liebsten Noten), also abwimmeln und selber ausfüllen, geht nämlich einfach oder am Häuschen ausfüllen lassen. Wichtig ist, dass der Zöllner im Häuschen diese Zettel registriert.

www.womoblog.ch Seite 4 von 73

Danach geht es im Schrittempo oder noch viel langsamer mit einem gedrängten, chaotischen, nicht funktionierenden Reisverschluss-System in den Zoll. Dort muss man die Reisepässe, den Fahrzeugschein und die drei Zettel, die man 50m vorher bekommen hat zeigen. Die Zettel nimmt der Zöllner mit und kommt dann irgendwann wieder und gibt einem zwei abgestempelte Zettel wieder zurück. Je nach Lust und Laune durchsucht er dann das Womo (Touristen werden meistens verschont, wir mussten nicht mal eine Türe öffnen) und wenn er es für gut befindet, darf man weiterfahren, wenn man dann Platz hat. Nun ist man in Marokko!

Es gibt sehr viel Polizisten überall bei diesen Punkten und auch viele Jünglinge, die Betteln und von den Polizisten regelmässig vertrieben werden. Wir beobachteten, dass viele einheimische Reisenden diesen Sandwich, Gebäck etc gaben, aber auf keinen Fall Geld.

Wir brauchten für das ganze Prozedere der Einreise rund zwei Stunden.

Ankunft in Marokko

31.10.2017 - Die Fährüberfahrt geht im grossen und ganzen gut, bei den Anreiseformalitäten war etwas Geduld gefordert aber nun sind wir in Afrika.



Gewürze im Supermarkt



Teigwaren im Offensausschank im Supermarkt

Um ca. 14 Uhr fährt die Fähre in den neuen Hafen von Tanger Med ein, aus der Fähre sind wir ziemlich schnell aber danach ist Geduld gefragt, bis der Papierkram durch ist, unser Auto registriert beim Zoll etc etc. Wenn man aber weiss wie, wäre es ziemlich schnell gemacht, darüber kommt aber dann ein separater Eintrag mit allen Infos. Es waren aber durchwegs freundliche und hilfsbereite Zöllner, keine Frage.

Nach ein paar wenigen Kilometern Autobahn fuhren wir die zweite Ausfahrt runter und gingen in einen Supermarkt Marjane Tanger Ikhlass (35.726547,-5.756671) einkaufen. Das Gute daran ist, in diesem Supermarkt gibt es auch eine kleine Zweigstelle von Maroc Telekom, wo wir eine Prepaid-Sim-Karte kaufen, 1 GB Datenvolumen und Gespräche inkl. SMS für gerade mal etwa 3€. Via Web oder Rubelkarte kann jederzeit mehr Guthaben geladen werden.

Dann im Laden drin war schon das erste grosse Marokko-Feeling: Früchte und Gemüse muss man in eine Papiertüte packen, zum "Wägemeister" bringen und der druckt das Preisschild aus und klebt es auf den Sack. Das ist ja fast normal, aber es hat dort auch riesige Gewürzkörbe, wo man sich sein Gewürz offen in eine Tüte füllen kann und dann auch zum Wägemeister bringt. 1kg Curry kostet ca. 7€ und wie die Gewürze alle riechen!!! Und es ist ein Supermarkt! Und nicht nur das, auch Teigwaren, Reis, Mehl, alles offen, selber abfüllen, Tüte zum Wägemeister bringen und beschriften lassen. Wir haben viel zu viel gekauft, nur um offen jeweils selber abfüllen zu können. Und schlussendlich sind unsere Vorräte voll und wir haben nicht mal 30€ bezahlt. (1 Liter Coca Cola z.B. 8

www.womoblog.ch Seite 5 von 73

Auch den Dieseltank füllen wir mit dem günstigen Diesel (ca. 83 Cent / Liter) und düsen dann noch etwas nach Süden. Allerdings sind wir etwas überrascht, dass trotz Zeitverschiebung von einer Stunde (wir haben jetzt eine Stunde früher wie ihr in Europa mit Winterzeit) schon um 18 Uhr alles dunkel ist. Das ist vielleicht nicht so geschickt, dass wir grad die erste kleine Etappe bei Dunkelheit machen müssen, denn die Geschwindigkeitsunterschiede auf der Autobahn mit Lastwagen, die mit 40km/h den Berg hinaufschnaufen, sind schon gewaltig.

Aber wir kamen gut in Bousselham auf dem Camping International an, wo wir uns dann morgen etwas umsehen.

Wegen der Zeitverschiebung wird in den nächsten vier Wochen der Blogeintrag immer etwas spät erscheinen, also nicht nervös werden.

Internetzugang mit Maroc Telekom

Der sehr freundliche Angestellte dort brachte zwar unser Internet nicht zum Laufen. Das habe ich aber heute Abend dann irgendwie nachgeholt. Der Herr hatte den APN wap.iamgprs.ma programmiert, hat aber einfach nicht funktioniert. Ich habe dann www.iamgprs2.ma eingetippt (unter Einstellungen/Mehr/Mobilfunknetze/Zugangspunkte/) und dann bekam ich zwei SMS auf das Telefon mit den automatischen Einstellungen. Beide SMS musste ich durch einen Klick bestätigen und 30 Sekunden später hatte ich Internet. Schon komisch, denn der APN ist jetzt wieder wap.iamgprs.ma



Übernachtung

Bousselham - Campingplatz***

Camping - Koordinaten: 34.875150,-6.287716

letzter Besuch: 11.2017

ziemlich gepflegt

Als einzige Touristen auf dem Souk

1.11.2017 - Eigentlich wollten wir heute nur einen Angewöhnungstag an Marokko machen, dass wir grad von Null auf Hundert durchstarten, war nicht absehbar.





Sandsturm?

www.womoblog.ch Seite 6 von 73

Im Morgengrauen als es aber noch fast stockdunkel ist, werden wir von monotonem Gebetsgesang von einem Minarett geweckt. Es tönt genauso, wie man es sich vorstellt und in Filmen schon gehört hat. Irgendwie faszinierend und uns wird schon im Bett bewusst, wo wir sind.

Nach einem kargen Frühstück entscheiden wir uns, zu Fuss ins Städtchen zu gehen und uns so langsam an diese Mentalität zu gewöhnen. Zu Beginn war es schon etwas mulmig, wenn uns so eine Gruppe marokkanischer Jugendliche entgegenkam. Bei uns haben wir ja immer das Gefühl, das ist der Pöbel und die haben nur Schlechtes im Kopf. Von den Männern in den traditionellen Gewändern und den Frauen mit den Kopftüchern und den langen Kleidern fühlen wir uns überhaupt nicht bedroht. Nach einiger Zeit aber merken wir, dass wir hier ja in Marokko sind, alle so aussehen und uns niemand etwas schlechtes wünscht. Viele lächeln freundlich, nicken und sind überhaupt nicht gefährlich.

Nach einer Einkehr und einem sehr feinen, süsslichen Tee kehren wir gestärkt auf den Campingplatz zurück und machen uns abfahrbereit. Auf dem ganzen Spaziergang durch das gesamte Dorf haben uns nur zwei Fischer vor dem Campingplatz angesprochen, ob wir nicht eine Bootstour zu den Flamingos machen wollen. War also ganz easy und niemand aufdringlich.

Na gut, die Übung war ja jetzt auch nicht so schwer, aber wenn wir morgen noch nach Casablanca wollen, müssen wir ja irgendwie schon etwas Erfahrung haben.

Nach dem Bezahlen des Campingplatzes (ca 8 €) fahren wir 200km über Rabbat nach Bouazza, ca. 20km hinter Casablanca. Es gibt dort einen Campingplatz, wo man mit dem Taxi nach Casablanca fahren kann. Wir fahren die gesamte Strecke auf der Autobahn, die Sicht ist irgendwie milchig und wir wissen jetzt nicht genau ob wegen Smog, Luftfeuchtigkeit, Sand in der Luft oder Rauch. Irgendwie alles ein wenig gemischt. Einmal hatten wir das Gefühl, wir seien in einem kleinen Sandsturm. Perfekt um sich noch mehr an zu klimatisieren.

Kurz nach Casablanca wechseln wir unsere Positionen, Anita fährt jetzt und ich lese die Karte bis zum Campingplatz. Auch den finden wir problemlos und werden wieder sehr freundlich empfangen. Es seien insgesamt gerade mal vier Gäste hier und wir können uns hinstellen wo wir wollen. Wir sollen uns aber beeilen, denn der wöchentliche Souk (Markt) findet grad 200m entfernt vom Campingplatz statt und der soll fantastisch sein. Wir sollen unbedingt hin und das noch erleben, meint der Platzchef.

Der Ratschlag ist uns Befehl und sofort ziehen wir los. Alles voll uralt-Taxis, noch älteren dreirädrigen Tuck-Tucks, ein riesen Gewirr aus Lautsprecherstimmen, Anpreisungen und Getratsche, gemischt mit unzähligen verschiedenen Düften empfängt uns. Wir sind erschlagen von dem, was wir sehen. Alles Offenverkauf, was man sich nur Vorstellen kann, über die obligaten Gewürze, Mehl, Teigwaren und andere Grundnahrungsmittel, Süssigkeiten, Gemüse, Früchte, Kleider, lebendige Hühner, Truthähne, Kaninchen und toten Fischen, einfach alles. Und alles bei dauerndem Beschall von Stimmen von jeder Seite. Wir sind die einzigen Touristen rund um einheimische Frauen, Männer, Kinder, Aussteller, Verkäufer, Polizisten, Taxifahrer, Helfer, alte und junge. Wir fallen ziemlich auf und jeder Verkäufer lächelt meine Holde Kunigunde an. Ich weiss, dass sie eine Schönheit ist, aber hier hätte sie hunderte von Verehrern. Allerdings muss man auch sagen, niemand ist aufdringlich, keiner nervend und ein unsicheres Gefühl kommt keine Sekunde auf. Aber von den Eindrücken erschlagen, getrauen wir vorerst nichts zu kaufen. Werden wir übers Ohr gehauen? Sind die Lebensmittel ohne Durchfall zu geniessen? Die hygienischen Bedingungen sind nicht gerade so, wie wir es uns gewohnt sind und als wir dann noch durch das Abteil der Metzger und Fischer laufen, an lebendigen Hühnern vorbei kommen, die grad da geschlachtet und gerupft werden, überlegen wir uns, ob wir nun doch Veganer werden sollen.

Aber nach dem ersten Schock kaufen wir dann noch drei Fladenbrote (zusammen -.30 Rp) und einen Sack verschiedenster Gebäck (-.50 Rp). Ging ohne Probleme und wir hatten auch nicht das Gefühl, dass wir wegen den Preisen übers Ohr gehauen wurden.

www.womoblog.ch Seite 7 von 73

Beim Wohnmobil zurück müssen wir uns zuerst einmal etwas erholen und unsere Gedanken ordnen. Hier in Bouazza ist also jeden Mittwoch Markt und der Campingplatz International ist dafür absolut perfekt gelegen, auch wenn wir von hier aus die Stimmen und Lautsprecherdurchsagen in Arabisch so hören, wie wenn wir selber auf dem Markt wären...

Die Fotos und Filmaufnahmen machte ich übrigens sehr unauffällig direkt aus dem Handgelenk und so, dass es niemand bemerkte. Einfach so durchlaufen und fotografieren hätte ich mich doch noch irgendwie nicht getraut.

Der Training- und Angwöhnungstag war nun echt genial, und sicher haben wir uns zu jedem Zeitpunkt auch gefühlt.

Der Veganer ist nun doch wieder vom Tisch und wir werden uns heute noch Poulet grillen und ein Curryreis dazu machen. Die gekauften Gewürze müssen schliesslich probiert werden. Auch sind wir momentan noch irgendwo froh, auf einem Campingplatz nächtigen zu können, gibt momentan noch ein etwas besseres Gefühl wie irgendwo sonst...



jeder hat eine Sat-Schüssel



nur Einheimische am Kaufen



Übernachtung

Bouazza - Camping International***

Camping - Koordinaten: 33.504824,-7.848183

letzter Besuch: 11.2017

jeden Mittwoch Markt nur 200m entfernt

Hassan II Moschee in Casablanca

2.11.2017 - Als nicht Muslime durften wir nun unsere erste Moschee besichtigen. Eindrücklich phänomenal!

www.womoblog.ch Seite 8 von 73







eindrücklich, wie gross alles ist

Heute Morgen bestellte uns der Campingplatzchef ein Taxi zur Moschee. Er telefonierte wahrscheinlich mit irgendeinem Cousin und der kam dann mit dem Taxi. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt verhandelten wir mit 300 Dh. Ein guter Preis, denn im Netz bei andern Reiseberichten las ich etwas von 400 Dh. Also sind wir dem Taxifahrer sympathisch, allerdings kommt der Campingchef gleich auch mit, er muss wohl in Casablanca noch etwas erledigen. Die knapp 30km bis zur Moschee schwitzen wir ein wenig, denn wo zwei Fahrspuren sind, stehen die Autos dreispurig... Aber wir kommen sicher bei der Moschee an und sagen dem Taxifahrer, er soll uns in zwei Stunden wieder abholen.

Die Moschee ist gewaltig und das Minarett 200m hoch, das höchste religiöse Bauwerk der Welt! In Marokko dürfen Nichtgläubige nur gerade zwei Moscheen betreten, und die Hassan II Moschee ist eine davon, übrigens die drittgrösste weltweit. Wir lösen eine Führung (240Dh für Ausländer, also ziemlich teuer ca. 24CHF für zwei Personen). Die Führung startet gleich darauf, allerdings erwischen wir einen französischsprachigen Guide. Man merkt an seinen interessanten Ausführungen, dass die Marokkaner sehr stolz auf diese Moschee sind. Sie ist auch ein technisches Wunderwerk, das Dach lässt sich bei schönem Wetter und voller Moschee öffnen, so ist die Frischluftzufuhr bei vollem Haus mit 25'000 Gläubigen gewährleistet. Und die Türe auf dem Foto ist 10m hoch und 34 Tonnen schwer!

Wir laufen ehrfürchtig in Socken oder Barfuss in der riesigen Moschee umher, wechseln irgendwann zu einer Gruppe, die einen deutschsprachigen Führer hat und merken auch dort, wie stolz er auf dieses Bauwerk ist. In den heiligsten Teil dürfen wir nicht, denn das ist nur den betenden Muslims vorbehalten. In der ganzen Moschee hat es Teppiche mit parallelen Linien. Diese Linien zeigen an, wo sich die Gläubigen während dem Beten hinzustellen haben, so dass jeder genügend Platz hat, sich hinzuknien und zu verbeugen.

Im unteren Stock, also im Keller, sind die Waschräume mit über 120 Brunnen. Jeder muss sich dort dreimal gründlich waschen (Hände, Gesicht, Nase, Ohren), bevor er beten darf. Es können sich insgesamt 1200 Personen gleichzeitig diesem Waschritual unterziehen. Eigentlich keine schlechte Einrichtung vom Islam, denn so wuschen sich die Gläubigen früher mindestens vor dem Beten gründlich und Seuchen konnten verhindert werden.

Frauen und Männer sind in der Moschee übrigens getrennt, nicht nur während dem Waschen.

Die Besichtigung machte uns mächtig Eindruck und jetzt muss nur noch der Taxifahrer pünktlich kommen. Na ja, er hat 20 Minuten Verspätung, ist das jetzt für marokkanische Verhältnisse pünktlich oder nicht?

Mittags sind wir schon wieder beim Womo und Anita kocht mit den Gewürzen von gestern leckere Teigwaren. Anita schneidet mir vor dem Womo noch die Haare und danach wollen wir einen Verdauungsspaziergang ans Meer machen. Wir finden auch einen tollen Sandstrand aber bis wir wieder zurück beim Womo sind, laufen wir über zwei Stunden. Das haben wir uns definitiv kürzer vorgestellt.

www.womoblog.ch Seite 9 von 73

Jetzt während dem Blog schreiben, bekommen wir noch zwei Kuschelcamper in riesigen Concorde's aus Finnland. Immerhin beleuchten sie uns unser gesamtes Camping-Equipment draussen und wir können unser Licht löschen und Strom sparen. Wir sitzen nämlich immer noch draussen bei rund 22 Grad. Morgen geht es sowieso weiter nach Marakkesch.

Ach ja, wir fühlen uns noch immer sehr sicher und mussten heute nirgends einen Bettler oder aufdringlichen Verkäufer abwimmeln. Es geht also wirklich ganz einfach und der Erholungswert ist hoch!



wo ist die Türfalle?



im Innern mit Linien auf dem Teppich



Übernachtung

Bouazza - Camping International***

Camping - Koordinaten: 33.504824,-7.848183

letzter Besuch: 11.2017

jeden Mittwoch Markt nur 200m entfernt

Von Schlangenbeschwörern, Geschichtenerzähler und anderen Halunken

3.11.2017 - Wir sind heil vom Markt in Marrakesch wieder zurück, was nicht selbstverständlich ist.



unser Abendessen-Lokal



fast schon Wüste

Aber von ganz vorne. Zuerst fahren wir ganz normal mit unserem Knutschi Richtung Landesinnere und Marrakesch. Die Felder sind fruchtbar, die Autobahn in einem Top-Zustand. Nach 80km und 120km vor Marrakesch ändert sich alles schlagartig, die Erde wird zu Sand, das braun zu rot. Man

www.womoblog.ch Seite 10 von 73

hat das Gefühl, man komme jeden Moment in die Wüste. Bis anhin war die Landschaft ja noch nicht wirklich zum Ausflippen, aber ab da kommt schon das richtige Feeling auf.

In der Nähe des neuen Stadions in Marrakesch sollte unser anvisierter Stellplatz liegen. Die Karte führt uns rechts von der vierspurigen Strasse auf einen Feldweg. Das kann aber nicht sein und ein Stellplatz ist weit und breit nicht in Sicht. Also langsam geradeaus zur nächsten Kreuzung und dort irgendwie rechts. Wir fahren einfach weiter und halten uns rechts, denn irgendwo in dieser Gegend muss er sein, unser Stellplatz. Dann sehen wir plötzlich ein verwittertes Schild "Relais blue". So soll doch unser Platz heissen. Und tatsächlich, wir biegen auf einen Feldweg ein, es rumpelt und holpert, aber plötzlich stehen wir vor einer kleinen Oase. Wir sind richtig.

Wenige Minuten später haben wir einen schönen Platz unter Palmen gefunden, eingecheckt und alles ist in Butter. Sogar einen Pool, Bar mit Alkoholausschank und ein paar Holländer mit riesen Klappe gibt es.

Wir sind eingerichtet, erholen uns ein wenig von der Fahrt und erkundigen uns danach, wie man da ins Stadtzentrum zum Markt kommt. Die Oase bietet einen Bus-Service ins ca. 7km entfernte Zentrum an, den wir gerne benutzen und so sind wir dann schon um 16 Uhr mitten in Marrakesch.

Der Platz ist riesig, Menschen aller Rassen, Schlangenbeschwörer mit lebendigen Schlangen, Marokkaner mit traditionellen Gewändern, vollverschleierte Muslime, Touristen in Hot-Paints, einfach alles quer gemischt. Hunderte von Ständen, die Gewürze, Kleider, Säfte, Früchten, Nüssen und was weiss ich noch alles verkaufen. Schnell sind wir als nichtsahnende Touristen entdeckt, werden ausgenommen wie vollgestopfte Gänse und haben eine Stunde später unseren Rucksack voll traditionellen Berberkleidern, Anita zwei Garnituren, ich auch eine. Immerhin liessen wir uns keine Sandaletten andrehen und auch bei den Gurten blieben wir hart.

Auf dem bis jetzt freien Plätzen sind gegen Abend blitzschnell kleine Imbissrestaurants aus dem Boden gestampft. Schon beim ersten werden wir an einen Tisch "gesetzt" und zeigen auf Pouletspiesse, Zucchetti, Couscous und was noch irgendwie aussieht, als ob man das Essen könnte. Die ganzen Ziegenköpfe auf der Theke lassen wir aber aus.

Danach wird das Essen aufgetischt, und zwar echt lecker und alles in schön kleinen Schalen. Irgendwie fühlen wir uns hier fast etwas beschützt, keiner quatscht uns mehr an und wir können dem Treiben auf dem Markt zuschauen und der Musik der Schlangenbeschwörer, Trommeln der Tänzer und zwischendurch dem Bet-Gesang des Minaretts zuhören. Eine einmalige Stimmung! Inzwischen wurde es dunkel, wir bezahlen den Touristenpreis für das Menu, der garantiert viermal so hoch ist, wie der einheimische Preis, oder eher sechsmal...

Danach lauschen wir einem Geschichtenerzähler, dem sicher rund 100 Einheimische zuhören. Trotz Handyzeitalter, Internet und TV (das hier bestimmt jeder hat) lauschen alle ganz gespannt diesen traditionellen Erzählern. Wir verstehen nix und schlendern weiter. Plötzlich hat eine Frau die Hand von Anita und beginnt, mit Henna auf ihren Arm zu malen. Das Muster wird immer grösser und die Frau lässt uns einfach nicht weg. Fünf Minuten später ist die gesamte Hand von Anita voll (ich lass mir in meinem Leben sicher nix malen, sagte sie noch eine halbe Stunde zuvor). Als es endlich fertig ist, will die Malerin 60€ !! Wir kriegen mit ihr fast Krach, ein riesen Palaver, riesen Diskussion und schlussendlich bezahlen wir dann 100 DH (ca. 10€) sie scheint aber beleidigt zu sein, uns aber egal. Wir flüchten in eine Seitengasse, kramen unsere mitgebrachte WC-Papierrolle aus dem Rucksack (hier gibt es auf den WC's nämlich nirgends Papier) und wischen die Zeichnung so gut es geht irgendwie weg.

Als wir uns umsehen sind wir in irgendeiner Seitengasse, nur einheimische, keine Touristen mehr, ziemlich eng und düster. Wir schlucken zweimal leer und laufen einfach geradehaus, manchmal weghechtend vor hupenden Motorrädern und streifenden Radfahrern. Nach unendlich langen ca.

www.womoblog.ch Seite 11 von 73

500m sind wir endlich wieder auf einem grossen beleuchteten Platz irgendwo in der Altstadt von Marrakesch.

Ich krame den Prospekt von unserem Stellplatz hervor, den ich wohlweislich in unserem Rucksack mitgenommen habe und laufe auf ein paar Taxis zu. Sofort sind wir umringt von vier Taxifahrer, die auf uns einreden, ich halte denen den Plan hin und nach etwa drei Minuten Diskussion weiss einer, wo wir hin müssen. Dieser erklärt dann dem, der fahren sollte, nochmals zwei Minuten wo das ist und danach handeln wir den Fahrpreis aus. Was heisst hier handeln, ich versuche es zumindest, aber nicke doch nur noch, als mein Gegenangebot abgelehnt wird und bin richtig froh, als wir vorerst im sicheren und ruhigen Taxi sitzen.

Der Rückweg fährt der Taxifahrer dann aber zz (ziemlich zügig) fährt beinahe fünf Mopedfahrer und zwei Fussgänger um, kollidiert danach fast mit einem Lastwagen und wird beinahe von einem Bus zerquetsch.

Egal, wir sind wieder im Knutschi, ein paar Einheimische verdienten an uns eine goldene Nase und lachen über die Touristen, aber wir haben wieder unser Ruhe und leben noch.



tolle Eindrücke



was er wohl spannendes erzählt?



Übernachtung

Marrakesch - Le Relais blue****

Stellplatz - Koordinaten: 31.707093,-7.989888

letzter Besuch: 11.2017

Zufahrt über Kiesstrassen, aber sehr schön und gepflegt

Weiter Richtung Süden

4.11.2017 - Wir sind wieder weg von den Touristen und werden wie Könige behandelt

www.womoblog.ch Seite 12 von 73



die Gegend unterwegs



Entsorgung unter Palmen in Marrakesch

Der gestrige Markttag in Marrakesch gibt mir noch viel zu denken. Irgendwie konnte ich die Eindrücke gar nicht richtig aufnehmen, viel zu stark war ich konzentriert auf "Nein" sagen, Abwinken und abwimmeln. Im Nachhinein muss ich sagen, wir hätten den Markt eher ende Tour anfahren sollen und nicht grad zu Beginn. Das Erlebnis wäre dann wahrscheinlich noch intensiver gewesen und man hätte sich auch mehr getraut. Aber man lernt eben nie aus.

Heute Morgen bei Sonnenschein und 26 Grad entsorgen wir unter Palmen und fahren dann weiter auf der Autobahn Richtung Süden. Wir bewundern die karge Gegend, rote Berge, sandige Ebene und freuen uns, wenn wir nach Agadir endlich die meiste Strecke gefahren sind und die Autobahnen meiden können.

Anita fährt, ich navigiere. Sie macht das super im Gewühle vom Grossraum Agadir, gibt nicht immer jedem Taxi nach und weicht auch den Eselsgespannen auf der Autostrasse gekonnt aus. Den anvisierten Campingplatz finden wir nach insgesamt drei Stunden Fahrt auch sofort, auch wenn wir dafür irgendwo im Niemandsland sind. Erst ganz kurz vor dem Meer taucht dann das Dörfchen Sidi-Wassay auf und der Camping ist nicht zu übersehen.

Wir sind wieder neben einem deutschen Wohnmobilpärchen die einzigen Gäste, bekommen vom freundlichen Platzchef Instruktionen, was wir wo im Dorf kaufen können. Nach den Ausführungen solle es drei Supermärkte und eine Bäckerei geben. Da wir uns mit Wasser und Brot eindecken müssen, laufen wir also los. Und tatsächlich, keine 100m vom Campingplatz finden wir die Bäckerei. Allerdings sind die nicht so, wie man sie von uns her kennt. Es ist eine Privatwohnung an der staubigen Dorfstrasse, mit einem grossen Fenster zur Strasse hin. Dort hat es hinter dem Fenster etwa vier verschiedene Gebäckarten ausgestellt und mehr sieht man nicht, da ein Vorhang gezogen ist. Allerdings hören wir Stimmen aus dem Innern und machen uns mit einen freundlichen und lauten "Bonjour" bemerkbar. Sofort kommt Fatima mit einem Strahlen hinter dem Vorhang hervor und freut sich sichtlich, dass sie Kundschaft hat. Wir fragen nach Brot und sie verschwindet wieder und kommt einigen Sekunden später mit einem Fladenbrot nach vorn. Wir nehmen zwei, decken uns noch mit ausgestelltem Gebäck ein (wie sich später herausstellt, wirklich HERRVORRAGEND) und fragen danach nach dem Preis. Alles zusammen 8 Dh, etwa 80 Pfennig. Wir geben 10 Dh und werden noch mehr angestrahlt. Sie stellt sich vor und ruft sofort Anita hinter die Theke, wo ich dann von Beiden noch ein Foto machen darf.

50m weiter kommt dann der erste Supermarkt, ca. 4m2 gross und vollgestopft mit Sachen, aber kein Wasser. Wir stehen auf der Strasse und sagen dem Verkäufer, was wir kaufen möchten, dieser bringt es dann nach vorne. So läuft das überall hier. Wir kaufen eine Aprikosen Konfitüre für 6 Dh und decken uns dann mit 5l Wasserkanister im folgenden Geschäft, etwa 6m2 gross, ein.

Ich glaube, nach unserem 10 minütigen Einkauf kennt uns schon das ganze Dorf, denn jeder begrüsst uns sehr, sehr freundlich.

Uns gefällt Marokko schon jetzt extrem gut!

www.womoblog.ch Seite 13 von 73

Wieder zurück im Womo geniessen wir einen fantastischen Sonnenuntergang über dem Meer und sind einfach nur glücklich! Was will man denn mehr?



Anita und Fatima in der Bäckerei



Sonnenuntergang vom Womo aus



Übernachtung

Sidi-Wassay - Camping****

Stellplatz - Koordinaten: 30.055334,-9.689047

letzter Besuch: 11.2017

freundlich, Meersicht, gute Infrastruktur, kein Schatten

Grosseinkauf in Tiznit

5.11.2017 - Schmuck, marokkanisches Kochgefäss und Teekrug, Kohle und Esswaren und dabei haben wir das Gefühl, gut eingekauft zu haben.



Stadteingang von Tinzit



die Wüste trifft auf das Meer

Wir lieben die Marokkaner! Wir sind ja nun ziemlich im Süden von Marokko und es ist einfach super. Zuerst bewunderten wir den super Strand von Sidi Wassay und den fast völlig leeren Stellplatz mit perfekter Meersicht und danach unternahmen wir einen Spaziergang, dorthin wo die Wüste auf das Meer trifft.

Wir konnten uns fast nicht sattsehen, beschlossen dann aber doch, weiter nach Tiznit zu fahren. Es waren zwar nur 40km aber genauso faszinierend. Die Hauptstrasse war sehr gut ausgebaut, nur an die Geschwindigkeitsbegrenzung sollte man sich unbedingt halten. Schon zum vierten Mal sahen wir die Polizei mit ihren Radarpistolen die Geschwindigkeiten messen, wir waren aber immer richtig. Und

www.womoblog.ch Seite 14 von 73

praktisch an allen grösseren Ortsein- oder Ausgängen werden Kontrollen gemacht, wir als Ausländer mussten aber noch nie anhalten und die bereitgelegten Nagelbretter kamen bei uns auch noch nicht zum Einsatz.

Als wir dann Tinzit erreichen, war der Campingplatz auf sehr alten, fast unleserlichen Tafeln aber dennoch gut gekennzeichnet und wir fanden einen schön sonnigen Platz direkt an der Stadtmauer. Es hat hier doch einige Womos, praktisch alles Franzosen. Und wie immer werden wir sehr freundlich empfangen und das Check-In geht problemlos.

Weil wir so nahe im Stadtzentrum sind, stürmen wir sogleich darauf los und sind gespannt, was uns erwartet. Wir schlendern durch das Stadttor, bleiben auf der Hauptstrasse und kommen an Früchteständen, Metzgereien, Gemischtwarenläden und was weiss ich noch vorbei. Es herrscht ein reges Treiben. Wir kaufen Minze für den Marokkanischen Whisky (süsser Tee), Fladenbrot und ein Baguette. Eventuell machen wir heute Abend noch Fondue.

Zurück im Womo laden wir das unterwegs halb gegessene Fladenbrot und den Rest ab und marschieren schon wieder ins Zentrum los. Dieses Mal mit Tasche, damit wir etwas mehr kaufen können.

Es hat nun noch mehr Leute aber es ist hier viel angenehmer wie in Marrakesch. Keiner quatscht einem an, keiner ist aufdringlich, man kann ungestört schauen und schlendern. Einfach nur Top! Anita will so ein marokkanisches Teeservice, also halten wir bei einem Eselkarren an, der solche Kannen geladen hat. Der alte Verkäufer zeigt uns verschiedene Modelle von Teekrügen und schnell haben wir einen schön silbrig glänzenden mit sechs verzierten Gläsern gekauft. Handeln ist irgendwie gar nicht nötig, es kostet insgesamt nur gerade 45Dh (4.50€). Voller Stolz marschieren wir in den immer enger werden Gassen weiter. Der absolute Renner hier bei den Kindern sind rot, blau, grün und orange gefärbte junge Hühnerkücken! Viele kaufen da die farbigen, lebendigen Bibeli und den ganzen Abend piepst es immer wieder aus Kartonschachteln, die Kinder freudestrahlend nach Hause tragen.

Auch wir werden frecher, betreten Geschäfte, fragen die Verkäufer, verhandeln (nicht viel, es ist so günstig hier) und Anita kauft ihre farbigen Stofftücher, auf die sie schon lange ein Auge geworfen hat. Drei Stück für insgesamt 90 Dh, und sie sind echt schön, muss sogar ich sagen. Es ist hier 10x günstiger wie in Marrakesch, die Leute freundlicher und so kommen wir in einen Kaufrausch. Denn wir wollen schon lange so eine Tajine (marokkanisches Kochgeschirr in Kegelform) aus Ton. Der ca. 90 jährige Verkäufer erklärt uns ganz genau, wie man darin Couscous macht, verpackt alles in Zeitungspapier und verlangt danach 45 Dh. Da verhandeln wir echt nicht mehr, die 4€ 50 ist uns das allemal wert. Wir fragen ihn aber danach noch, wo man denn dafür noch Kohle kaufen kann. Er schickt uns Richtung Polizeiposten, dort soll es in einer Garage Kohle zu kaufen geben. Allerdings finden wir diese Garage nicht und fragen dann einen ärmlich aussehenden Jüngling. Er strahlt über das ganze Gesicht und führt uns in einen Hinterhof, wo kiloweise Kohle in Säcke abgefüllt werden. Wir nehmen drei Kilo, bezahlen 21 Dh, geben dem Jüngling für das Zeigen auch noch 5Dh.

Er strahlt über das ganze Gesicht, nimmt mir die Kohle und die Tajine ab und sagt, wir müssen unbedingt noch mit ihm kommen. Er kenne noch einen Handwerkshop der Berber, wo alles selber gemacht wird, nicht solche Chinaware wie in Marrakesch. Eigentlich wollen wir ja nicht, aber wir laufen ihm hinterher, er schwatzt und schwatzt, und schon sind wir in so einem Berbergeschäft. Der Chef dort ist sehr freundlich, nicht aufdringlich, zeigt uns die Werkstatt und erklärt, wie das hier abläuft. Das was uns gefällt können wir in eine Tonschale legen und er sagt uns am Schluss dann den Preis.

Anita verliebt sich sofort in so ein wirklich schönes Stück, Fingerring und Armreif, verbunden mit einer Silberkette. Ich schlucke schon mal leer und lege das Stück in die Tonschale. Anita strahlt über das ganze Gesicht und ich überlege mir, was ich denn für dieses Ding bereit wäre, zu bezahlen. Ich muss aber sagen, dass sie von mir schon lange keinen Schmuck mehr bekommen hat und das Stück

www.womoblog.ch Seite 15 von 73

ist wirklich sehr schön, gefällt mir ausserordentlich gut und es steht ihr super. Zähneknirschend komme ich dann mit mir zum Schluss, dass ich dafür schon 100€ bezahlen würde, bin aber nicht sicher, ob das wirklich reicht.

Dann beim entscheidenden, gespannt herbeigesehnten Moment der Verhandlung, will der Berber 450 dH (ca. 40 €) mir bleibt grad die Spucke weg und bin so baff, dass ich als Gegenangebot nur gerade 400 Dh rausbringe. Schnell haben wir uns auf 425 Dh geeinigt und wir verlassen das Geschäft wirklich mit einem guten Gefühl. Klar, wir hätten noch mehr Handeln sollen, aber echt, es war auch so ein Schnäppchen! (nicht ironisch gemeint, sondern ehrlich). Sofort ist der Junge von vorhin wieder da und trägt uns unser ganzes "Gepäck" bis zum Eingang des Campings. Dort fragt er eher scheu, ob wir vielleicht nicht noch ein T-Shirt oder eine Hose für ihn hätten.

Ich hole ein T-Shirt von meinem Kleiderstapel und bringe es ihm vor dem Campingplatz. Er strahlt wirklich und verabschiedet sich überschwenglich von uns.

Wir sind echt zufrieden hier und wie gesagt, 10x besser wie in Marrakesch! Das Fondue haben wir ganz vergessen, Anita kocht einen feinen Whisky, läuft mit Schmuck und Kopftuch als Marokkanerin durch den Campingplatz und strahlt über das gesamte Gesicht. (Fotos folgen morgen)

Wenn das kein perfekter Tag war!



erste heutige Shoppingtour



einer gehört nun uns



Übernachtung

Tiznit - Camping Municipal****

Stellplatz - Koordinaten: 29.694192,-9.725769

letzter Besuch: 11.2017

tolle Lage sehr nahe am Zentrum

Muslime, Verschleierung und andere Gedanken

6.11.2017 - Ein paar persönliche Gedanken über die Kultur unseres Ferienlandes

www.womoblog.ch Seite 16 von 73



Ich geben es zu, ich bin nun zum ersten Mal in einem wirklich muslimischen Land. Auf der Strasse, am Markt und überall gehören verschleierte Frauen zum Alltag. Einige tragen nur ein Kopftuch, bei andern sieht man nur die Augen. Wenn in unserem Dorf zu Hause eine solch ganzverschleierte Frau entgegenkommt, schiessen mir viele Gedanken durch den Kopf und dann eher negative. "Warum passt sich diese Frau nicht an in unserem Land?" "Macht sie das freiwillig?" "Sie sieht aber gefährlich aus!" und ähnliches.

Und hier plötzlich ist alles anders. Ich freue mich richtig, wenn solche Frauen uns entgegenkommen, in farbigen Gewändern, lachend, tratschend und freundlich. Bei manchen sieht man nur die Brille, bei andern vermutet man eine ältere oder jüngere Frau unter den Gewändern. Und es sehen bei weitem nicht alle gleich aus! Einige haben einen tollen Gang, andere kunstvoll gewundene Kopftücher oder leuchtende Augen, manche Figurbetont, andere eher in alten Bademänteln. Die einen gestresst schnell gehend, die anderen schlendernd, einige grüssen freundlich, andere gehen stumm vorüber. Aber keine einzige ist bedrohlich, gefährlich oder abweisend, und das, obwohl wir ja ganz anders gekleidet sind. Klar, es gibt auch Marokkanerinnen, die so gekleidet sind wie wir, vor allem die Jungen, aber ebenso viele Junge sieht man in den traditionellen Gewändern, alles bunt gemischt.

Ich glaube nicht, dass mir in solch einem Gewand wohl ist. Wir haben sogar so ein Gewand gekauft und obwohl fast alle so rumlaufen, getraue ich mich nicht, es zu tragen. Ich fühle mich einfach nicht wohl, bin nicht ich selber. Da fühle ich mich in Jeans und T-Shirt einfach sicherer, auch wenn alle anderen anders rumlaufen. Und warum soll das den verschleierten Frauen in der Schweiz anders ergehen? Wenn sie plötzlich in Blusen und Röcken auf die Strasse müssten, die würden sich ja so fühlen, wie wenn wir nackt die Zürcher Bahnhofstrasse hochlaufen müssten.

Ich nehme mir fest vor, die nächsten verschleierten Frauen in der Schweiz freundlich zu grüssen und nicht einfach nur negative Gedanken zu zulassen.

Und zum andern, obwohl man hier nicht mal die Gesichter ganz sieht, gibt es hübsche und weniger schöne Gestalten. Durch die Art, wie sie sich kleiden, gehen, bewegen und sprechen teile ich sie unbewusst in sympathisch oder nicht ein. Wäre das nicht viel schlauer auch bei uns? Bei uns ist doch unter den Frauen ein Kampf ausgebrochen, wer ist die hübscheste, wer gefällt am Besten. Und die Auswüchse mit vollschlanken Weibern in engen Leggins, Knochengerüsten in Miniröcken, blondgefärbten Haaren der 70jährigen, ist doch überhaupt keinen Fortschritt im fortschrittlichen Europa. Und warum darf bei uns denn eine 50jährige keine grauen Haare haben? Der Wettkampf um Aufmerksamkeit bei unseren Frauen nimmt doch extreme Auswüchse an, und wir Männer machen da voll mit.

Da bewundere ich hier die Sitten und Gebräuche, ohne dass eine Frau sich als Sexobjekt fühlt, kann sie sich doch mit verschiedenen Faktoren von der Mehrheit abheben, egal welche Figur und Aussehen sie hat. Manchmal ist das neue eben nicht besser.

www.womoblog.ch Seite 17 von 73

Eine marokkanische Tajine zum Abendessen

6.11.2017 - Lagerfeuerromantik auf dem Campingplatz mit selbstgemachter Spezialität



marokkanisch kochen



unser Einkauf

Die gestern auf dem Markt gekaufte Tajine schreit heute geradezu, gebraucht zu werden. Also müssen wir uns zuerst mal erkundigen, wie das genau geht. Schnell wissen wir, dass vor dem erstmaligen gebrauch der Teller und der Deckel drei Stunden im Wasser eingelegt sein müssen, damit sie sich richtig voll saugen können. Es gibt auch glasierte Tajine, aber der gestrige Marktverkäufer riet uns davon ab, die seien nur für die Touristen zum Ausstellen und die müsste man auch nicht in Wasser einlegen.

Also wird heute nichts mit Weiterfahren, wenn wir abends damit kochen wollen. Und die Dinger in Wasser einlegen, gar nicht so einfach, Unser Wasserkessel hat zu wenig Durchmesser und der Waschtrog ist zu wenig tief. Aber wir finden trotzdem eine Lösung und warten dann drei Stunden. Ich arbeite für einen Kunden dringende Dinge ab, Anita lernt für ihre Prüfung.

Endlich sind die drei Stunden um und es kann weiter gehen. Im unteren Teil muss ich nun ein Feuer machen mit der gestrig gekauften Holzkohle. Ein schön kleines, denn die Schüssel muss langsam erwärmt werden. Als Tipp müssen wir viel Olivenöl und Zwiebeln miterwärmen. Nach gut einer Stunde über dem Feuer ist die Tajine eingekocht und vom Öl hat sie eine Art Teflonbeschichtung bekommen. Nach dem Abkühlen ist sie bereit, gebraucht zu werden.

Nun müssen wir noch auf den Markt, kaufen Kartoffeln, Tomaten, Peperoncini und Karotten, insgesamt drei Kilo Gemüse zusammen für 20Dh, weiter erstehen wir noch ein Kilo leckere Mandarinen für 10Dh, und beim Metzger 1kg Trutenfleisch für 45Dh, eingepackt in Papier. Fladenbrote und etwas Süsses kaufen wir beim Bäcker für 8Dh und die Bündel voller Kräuter für Minztee und als Würze nochmals 25Dh. Man muss jeweils alles durch zehn rechnen, wenn man die Währung zu unserer umrechnen will. Das Abendessen wird also ziemlich günstig.

Danach schnell nach Hause, mit Kohle anfeuern, Gemüse und Fleisch schneiden, Öl in die heisse Tajine giessen, alles geschnittene hineinschütten, würzen und dann den Deckel drauf. Zuoberst auf dem Deckel gibt es ein kleines Gefäss, wo kaltes Wasser rein kommt. Im Innern wird nun so Dampf gemacht, dieser steigt auf und am obersten Punkt des Deckels, kondensiert der Dampf wegen des kalten Wassers und es Tropft wieder in die Schüssel zurück. Es geht also überhaupt kein Geschmack irgendwo verloren! Und so kochen die Wüstenvölker schon seit Jahrhunderten!

Nach etwa 45 Minuten können wir den Deckel wegheben, und mit der Gabel und dem Fladenbrot essen wir direkt aus der Tajine. Das Gericht, egal was es drin hat, heisst immer gleich wie das Kochgeschirr: Tajine. Wir hatten eine echt leckere Tajine, allerdings etwas gar scharf. Anita meinte es etwas zu gut mit den Gewürzen...

www.womoblog.ch Seite 18 von 73

Da man nur das eine Kochgeschirr und zwei Gabeln braucht, ist auch ganz schnell und wassersparend abgewaschen, also das perfekte Campermenu!

Jetzt sind wir sicher schon halbe Marokkaner und wir rätseln, ob all die Franzosen auf dem Campingplatz, wo sie wochenlang bleiben, auch schon mal so etwas ausprobiert haben? Wir glauben nicht, denn sie schauen nur hin, kein einziger sagt oder fragt etwas, ein echt komisches Völkchen. Nur der Platzchef kommt schnellen Schrittes und strahlt über das ganze Gesicht, als er uns beim Kochen in der Tajine erwischt und sagt, das sei das beste Essen in Ganz Marokko!

Jetzt sitzen wir im Dunkeln draussen, schauen in die Glut, während dem vom Minarett wieder die Gebetsgesänge klingen und Anita beginnt noch, eine Banane in der Glut zu braten.

Die Gebetsgesänge beginnt der erste übrigens um 5 Uhr morgens, dann irgendwann um 11 Uhr und halb drei, um 17 und jetzt um 19 Uhr. Gibt es da Regeln, weiss das jemand?



Beim Whisky (marokkanischer Minztee)



der gestern gekaufte Schmuck



Übernachtung

Tiznit - Camping Municipal****
Stellplatz - Koordinaten: 29.694192,-9.725769

letzter Besuch: 11.2017

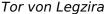
tolle Lage sehr nahe am Zentrum

Chamal und das Tor von Legzira

7.11.2017 - Wir verbringen mit einem lustigen Marokkaner und Ex von Angelina Jolie den gesamten Nachmittag.

www.womoblog.ch Seite 19 von 73







Gegenverkehr

Wir fahren relativ früh von Tiznit weg, erwischen aber zuerst zweimal die falsche Richtung, denn Wegweiser sehen wir da keine. Erst als wir unsere Offlinekarte auf dem Handy aktivieren, wissen wir, wo wir sind und welche Richtung wir einschlagen müssen.

Die Strasse durch Niemandsland über Hügelketten zum Meer ist einfach wieder schön. Verkehr hat es fast keinen, links und rechts meistens Sand und es wird wärmer und wärmer. Das Maximum erreichen wir bei 32 Grad. Nicht schlecht für November. Aber ab da geht es wieder ans Meer und da wird es dann auch wieder etwas kühler.

Wir kommen in Sidi Ifni an und haben die Wahl zwischen drei Campingplätzen. Wir entscheiden uns für den mittleren direkt am Strand. Allerdings keine direkte Meersicht vom Womo aus, da Mauern den gesamten Campingplatz umschliessen. Für heute aber kein Problem.

Kurz darauf marschieren wir mit der Fotoausrüstung ins Städtchen, um einen Geldautomaten zu suchen. Gar nicht so einfach, und viel los ist hier nicht. Ein mittelalterlicher Marokkaner sitzt auf der Strasse mit riesigen Kopfhörern und sieht, dass wir etwas verloren umherirren. Er kommt auf uns zu und fragt, was wir suchen. Selbstverständlich begleitet er uns zum nächsten Bancomat, nicht ohne uns vorher mit Stolz noch Fotos von früher vom Städtchen zu zeigen, als die Spanier noch ier waren.

Nach dem Bancomat fragen wir Chamal, wie wir am besten zum Tor von Legzira kommen, einem bekannten Fotosujet aus der Gegend. Er würde den Bus nehmen, das sei am günstigsten. Allerdings gebe ich ihm dann den Auftrag ein Taxi zu finden, was er mit bravour löst und mit dem Taxifahrer auch ziemlich verhandelt, damit wir einen guten Preis bekommen. Dann frage ich ihm, ob er nicht Zeit hat, uns diesen Felsbogen zu zeigen und da hellt sich seine Miene noch mehr auf und er steigt mit uns ins Taxi und beginnt zu erzählen. Er habe mal in München gelebt, darum spreche er so gut deutsch (wir verstehen aber nur ca. 30% von dem, was er sagt) und dass er in jungen Jahren ein Hippie und Surfer war, jede Woche eine andere Frau hatte und dass das ein schönes Leben war. Als Moslem darf man das, solange man nicht verheiratet ist und Kinder hat. Sogar Angelina Jolie kenne er und sie seien auch ein paar Monate zusammen gewesen. Aber dann habe sie Brat Pitt geheiratet und zwischen ihnen sei es aus gewesen. Allerdings hätten sie noch heute Kontakt miteinander. Ebenfalls kenne er den König von Marokko, dem er mal einen Gefallen gemacht hätte und darum von ihm 40'000 Euro bekommen hätte, das ihm dann aber später gestohlen wurden. Er habe acht Brüder und vier Schwestern und sei nun mit 36 Jahren das Oberhaupt der Familie, darum sei es in Marokko besser, als Knabe geboren zu werden wie als Mädchen. Ein Gramm Haschisch koste hier nur 1€, falls wir einen Joint wollen, könne er ihn organisieren. Wir lehnen aber dankend ab. Und so weiter und so fort!

Als wir in der Nähe des Felsbogens ankommen, müssen wir noch ca. zwei Kilometer laufen, einer davon dem Strand entlang, bis wir beim Felsen ankommen. Wir machen ein paar gute Fotos und ich überlege mir schon, wie wir Chamal dann auch wieder los werden. Er will uns schon zu sich zum Abendessen einladen. Auf dem Rückweg laden wir ihn dann noch in ein Restaurant ein, denn wir haben Durst. Er wählt es aus und kennt anscheinend wirklich alle hier in der Gegend. Und einige

www.womoblog.ch Seite 20 von 73

Geschichten, die er uns auftischte, scheinen doch wirklich zu stimmen. Und auch hier schaut er, dass wir nicht zu viel bezahlen müssen.

Als wir wieder kurz vor der Hauptstrasse ankommen, fährt gleich der Bus weg. Aber Chamal sagt, kein Problem, wir machen Autostopp das komme günstiger, ein Taxi komme hier sowieso nicht so schnell.

An der Hauptstrasse steht Chamal an den Strassenrand und hält gleich das erste Auto auf. Es sind zwei Surfer in einem Jeep, die uns sofort mitnehmen. Zwischen Surfbrettern und einem Hund zwängen wir uns zu dritt auf die Rückbank. Die Surfer und Chamal palavern in einem fort, bis kurz vor dem Städtchen Sidi Ifni, denn dort hat es wieder eine der vielen Polizeikontrollen. Die Surfer schnallen sich nun beide an, drehen das Radio stumm, setzten die Sonnenbrillen ab und warten ganz brav am Stoppschild, bis sie vom Polizisten herangewunken werden. Sie dürfen aber ohne Kontrolle durchfahren, danach Radio aufdrehen, Sonnenbrillen anziehen, Gurte lösen und weiter palavern.

Direkt vor dem Campingplatz laden sie uns aus und ich überlege mir 1000 Ideen, wie ich nun Chamal loswerden kann und wieviel Trinkgeld er wohl verlangen wird. Ich bin auf alles gefasst! Während der Rückfahrt habe ich mir überlegt, wieviel mir seinen Dienst heute wohl Wert ist. Er war immerhin den gesamten Nachmittag mit uns unterwegs, wir haben eine Taxifahrt gespart, die im Hinweg rund 85 Dh gekostet hat, er hat uns die günstigsten Lokale fürs Abendessen gezeigt (25 Dh für gebratenes Poulet mit Pommes und Salat), auch einen Markt, wo nur die Einheimischen einkaufen und ob wir diesen Felsbogen ohne Chamal gefunden hätte, bezweifle ich stark. Also zücke ich vor dem Campingplatz 200Dh hervor, (ziemlich viel, aber es war mir das wirklich wert) und stellte mich schon auf harte Verhandlungen ein. Aber Chamal strahlt über das ganze Gesicht, bedankt sich und macht sich schnell davon. Anscheinend ist er doch nicht so reich, wie er erklärt hatte ;-)

Auch wenn er mit nur 100Dh zufrieden gewesen wäre, ich bereue dieses Trinkgeld in keinster Art und Weise, denn er hat uns wirklich geholfen, war nicht aufdringlich, sehr freundlich und hatte ein lustiges, sehr ansteckendes Lachen. Es war heute ein schöner Nachmittag mit Chamal.



es ist warm



Tor von Legzira



Übernachtung

Sidi Ifni - Camping***

Stellplatz - Koordinaten: 29.385281,-10.173082

letzter Besuch: 11.2017

eingemauert wie fast überall

www.womoblog.ch Seite 21 von 73

Steine, Dromedare und alles gerade aus

8.11.2017 - Erster Vorgeschmack auf die Wüste und wir nehmen einen Autostöppler mit



Warnung vor Dromedaren



eindrückliche Gegend

Heute Morgen verabschieden wir uns vom Meer mit guter Laune und sind extrem gespannt, was uns im Landesinneren alles erwartet. Wir wollen ungefähr 200km fahren und dann irgendwo zwischen Assa und Icht einen Übernachtungsplatz finden.

Wir kommen gut aus Sidi Ifni raus, nicht ohne vorher in so einem marokkanischen, extremwinzigen Supermarkt noch zwei 5l-Flaschen Wasser und Brot zu kaufen. Man weiss ja nie, wenn wir in die Wüste kommen...

Und dann geht es los Richtung Guelmim. Die Gegend ist etwas bergig und schon karg und trotzdem stoppen wir schon einige Male, um Fotos zu machen. Wir sind einfach fasziniert von der Landschaft. Hin und wieder überholt uns ein PKW oder wir einen alten Camion. Die Strassen sind eigentlich ganz gut.

Erst in Guelmim ist wieder etwas los, die Schüler sind gerade auf dem Heimweg, überall ist viel Betrieb und es hat sogar wieder ein paar Ampeln. Unser Knutschi findet den Weg zwischen Taxis, Eselkarren, Fussgänger und Mopedfahrer durch die Stadt problemlos. Ausserhalb Guelmim gibt es eines der grosses Einkaufszentrum Marjane. Wir lassen es aber links liegen, uns gefallen die ganz kleinen irgendwie besser, die sind auch viel günstiger, da sie nur einheimische Ware anbieten.

Ausserhalb Guelmim Richtung Assa wird die Strasse frisch asphaltiert, man winkt uns mit Handzeichen durch die Baustelle und danach haben wir über viele Kilometer einen nigelnagelneuen, ausgezeichneten Bodenbelag und es rollt einfach perfekt geradeaus.

Dann sehen wir unser erstes Schild, dass uns vor Dromedaren warnt und schon 500m später eine riesige Dromedarherde, die über karges Land zottelt. Natürlich müssen wir stoppen und einmal mehr Fotos machen. Das Land nimmt uns total in den Bann.

15km vor Assa macht ein alter Tuareg in seinem blauen Gewand und schwarzen Turban Autostopp. Und da wir seit längerem keinem anderen Fahrzeug mehr begegnet sind, halten wir ein und laden in ein, mit uns bis Assad zu fahren. Er nimmt dankend an, spricht aber leider kein Französisch, wahrscheinlich nur Arabisch und den hiesigen Berberdialekt. Beim Ortseingang Assa kommen wir noch in die Polizeikontrolle, das erste Mal, dass sie uns nun anhalten und kontrollieren. Wahrscheinlich müssen die zwei Polizisten sich vor Langweile die Füsse in den Bauch stehen, denn wir haben schon lange kein Auto mehr gesehen.

Mit unseren beiden Pässen verschwinden sie in ihrem Karbäuschen und kommen einige Minuten

www.womoblog.ch Seite 22 von 73

später zurück und fragen uns, wohin wir gehen. Ich will im sagen, dass wir irgendwo nach Assa einen Platz suchen wollen. Allerdings macht er mir klar, dass es da kein Campingplatz gibt. Und als ich dann was von der Ortschaft Icht sage, nickt er freundlich und sagt, dass wir uns da vorne dann links halten sollen.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass er uns genau registriert und seinem Kollegen in Icht auch telefoniert hat, dass irgendwann ein Womo kommt. Frei campen ist in Marokko verboten, aber nicht aus umweltschutzgründen, sondern die Regierung hat einfach Angst, dass irgendetwas passieren könnte und dann keine Touristen mehr kommen. Also wird rigeros kontrolliert.

Ungefähr im Zentrum lassen wir dann unseren Fahrgast aussteigen, er schüttelt uns die Hand und macht sich davon. Was er wohl heute seiner Familie alles erzählen wird?

Wir biegen Richtung Icht ab und wissen genau, dass wir heute dort noch durch die Kontrolle müssen. Die 60km zwischen Assa und Icht gehen mehr oder weniger Geradeaus, doch die Strasse ist etwas rumpeliger. Auf diesem ganzen Weg sehen wir kein einziges Auto, nur ein mopedfahrender Thuareg, viele Dromedare und Esel, ein paar Beduinenzelte und millionen von Steinen. Man könnte echt meinen, wir seien schon in der Wüste.

Kurz vor Icht wieder die obligate Polizeikontrolle und dann sehen wir schon ein Schild Camping. Wir folgen dem Schild über eine staubige Sandpiste bis wir in einer lieblichen Oase mit Dattelpalmen und Pool landen. Wir sind die einzigen Gäste und der Besitzer entschuldigt sich, dass sie momentan überall noch eine Baustelle haben, da sie gerade renovieren. Wie lange sind sie wohl schon dran ;-) ? Wir klauen im dafür einige Datteln, die er sonst an den Palmen vertrocknen lässt und lassen sie uns herzlich munden.

Uns gefällt es aber trotzdem und wir richten uns bei ca. 30 Grad schön bequem ein. Obwohl es den ganzen Tag bewölkt war, ist es doch sehr warm und trocken, man hält es also sehr gut aus.

Etwas später wollen wir dann noch ins Städtchen, mal schauen, ob dort überhaupt etwas los ist.



Dromedarherde



geradeaus



Übernachtung

Icht - Camping****

Stellplatz - Koordinaten: 29.046460,-8.845950

letzter Besuch: 11.2017

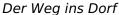
kleine Oase

www.womoblog.ch Seite 23 von 73

Der Abend in Icht

9.11.2017 - Ein Abendspaziergang mit vielen neuen Eindrücken







Begegnung

Gegen fünf Uhr gestern Abend wollen Anita und ich noch ins nahe gelegene Dorf. Der Campingplatzbesitzer erklärt uns, wo es durch geht: aus dem Campingplatz heraus, dann der Mauer entlang und dann die Piste immer geradeaus. Ganz einfach.

Wir sind im Offroadbereich, Piste werden die Strassen genannt, die nicht befestigt sind. Also laufen wir los. Die erste Abzweigung des sandigen Weges finden wir ohne Probleme, dann geht es zwischen Palmen Richtung Dorf. Allerdings alle 100m zweigt wieder eine andere Piste in irgendeine Richtung ab und geradeaus geht keine. Nach etwa 15 Minuten erreichen wir dann das Dorf, sicher nicht auf dem küzesten Weg, aber immerhin. Zwischendurch kommen uns noch zwei Hirtinnen mit einer Ziegenherde und zwei Esel entgegen.

Im Dorf fühlt man sich dann 1000 Jahr zurückversetzt, viele verfallene, kleine Lehmhäuser, aber Kinder spielen auf der Strasse und auch die Frauen sind unterwegs Richtung oberen Teil des Dorfes. Alle sind verschleiert, nicht mehr mit den farbigen Gewändern, sondern der Schleier ist nun bei allen Schwarz. Wir laufen einfach die Richtung, die die Frauen auch gehen. Sie sind freundlich, tratschen untereinander, grüssen uns mit einem freundlichen "Bonjour" obwohl es Abend ist, und kichern jeweils, wenn wir vorüber sind. Irgendwie sehen wir wohl nicht standesgemäss aus. Auch die Kinder sind überfreundlich und geben uns sogar die Hand. Wahrscheinlich erwarten sie irgendein Trinkgeld, aber keines getraut sich, uns zu fragen oder gar zu betteln. Sie gehen aber alle Leer aus, denn einfach so Geld oder anderes verteilen wir nicht, das gibt es nur für eine Gegenleistung.

Die Menschen auf den Strassen vermehren sich, die Männer sitzen vor den Häusern, Flicken uralte TV-Geräte oder trinken Tee, die Frauen laufen Richtung Dorfzentrum. Als wir dort ankommen, gibt es etwa sechs- sieben Markstände, d.H. Händler haben ihre Sachen auf Tüchern am Boden ausgelegt. Die Frauen mit ihren Kindern sind alle dort, stehen um die Händler rum und kaufen Dinge, die eher nach Occasionen aussehen. Es ist ein reges Treiben am Ende der Welt zwischen Lehmruinen und Staub. Als ich die Situation mit einem Foto einfangen will, rücken einige erschrocken zurück und drehen sich blitzschnell um. In alten muslimischen Gemeinschaften stiehlt man einer Person die Seele, wenn man sie fotografiert. Anscheinend sind sie hier viel religiöser wie in den bisher gesehen Ortschaften. Darauf schliesst auch, dass alle nur schwarze Kopftücher tragen und der Muezzin, der vom Minarett die Beetgesänge vorträgt, hier nicht einfach nur ein Lautsprecher ist, sondern eine wirkliche Person auf dem Minarett. Und die Gesänge dauern hier nicht einfach zwei-drei Minuten sondern eine geschlagene halbe Stunden.

Fortan bleibt auf dem Markt der Fotoapparat unten und ich mache keine Fotos mehr. Wir kaufen bei einem Gewürzhändler ein halbes Kilo Paprika, halbes Kilo Curry, 250g Ingwer und ein halbes Kilo

www.womoblog.ch Seite 24 von 73

Linsen, alles zusammen 4.50 €. Danach machen wir uns wieder auf den Weg zurück.

Beim Dorfausgang wird es dann schwierig. Welche Piste ist es jetzt genau? Wir haben keine Übersicht mehr, wissen nur noch die ungefähre Richtung. Da Entdeckt Anita im Sand ihre Sandalenspuren vom Hinweg. Wir sind gerettet und so laufen wir wie Fährtenleser den eigenen Spuren nach nach Hause. Es wird nur dort knifflig, wo wir der Ziegenherde begegnet sind, aber auch das meistern wir perfekt und treffen wohlbehalten beim Campingplatz ein.

Der Besitzer lädt uns zu einem Tee ein und erklärt voller Stolz, dass er ein richtiger Berber ist, schon immer hier gelebt hat und nie weg will. Immerhin kann er einigermassen Französisch, wenn das hier auch nicht selbstverständlich ist. Das Wüstenvolk der Berber hat ihre eigene Sprache und eigene Schrift. Wir schenken ihm dann noch einige mitgebrachte Schweizer Schoggi-Brügeli, was ihn sichtlich freut.

Danach müssen wir uns beeilen, denn es ist schon stockfinster und wir wollen noch auf unsere Tajine kochen. Mit Holzkohle ist schnell ein Feuer gemacht (wie gut das in diesem Stöfchen brennt!) und lassen es uns bis weit in die Nacht schmecken, sitzen um das kleine Lagerfeuer und erzählen uns von allen möglichen Dingen. Wie richtige Berber eben.



Dorfeingang



das einzige Bild vom Markt

Offroad

9.11.2017 - Icht - Tafraoute, die coolste Womostrecke ever ohne 4x4



Piste im breiten Flussbett



Kreuzung von ein paar Pisten

Man soll sich mit Superlativen eher zurück halten, aber was wir heute gesehen haben übertrifft alle Erwartungen. So etwas kann man sich gar nicht vorstellen.

Wir wollen heute von Icht nach Tafraoute fahren, direkte Route, 110km. Allerdings weiss ich auch,

www.womoblog.ch Seite 25 von 73

dass zwischendurch eine Piste kommt, also nicht asphaltiert ist. Darum frage ich vor der Abfahrt den Platzwart, wie die Strassenverhältnisse sind. Ach, kein Problem, super schön und nur etwa 4 km holprig, der Rest ist alles perfekt. Wenn ein Marokkaner sagt, 4km dann rechne ich mit 8 km, denn sogar die Kilometerzahlen der Wegweiser geben eher etwas unter dem Minimum an, wie zuviel. 8km Piste sollte also zu machen sein.

Wir fahren also von Icht weg Richtung Norden. Schon hier sind wir fasziniert von der Strasse durch die Wüste Richtung Berge. Schon da stoppen wir, um Fotos zu machen. Nach ein paar Kilometer müssen wir rechts abzweigen und einem riesigen Flussbett ohne Wasser folgen. Als wir 24km auf dem Tagestacho haben, müssen wir das Flussbett ein erstes Mal durchqueren. Asphalt gibt es nun keinen mehr und die Piste folgt dem Flussbett, mal rechts, mal links. Jedes Mal wenn der Fluss Wasser führt, werden die ganzen Wege weggeschwemmt und müssen danach wieder angelegt werden. Auf der rechten Seite des Flusses sind nun arbeiten im Gange, um dort in der Höhe eine Strasse zu bauen. Wir allerdings fahren immer noch im staubigen Flussbett, es rüttelt und schüttelt, wir fahren höchsten 10km/h. Immer wenn wir die Flussseite wechseln müssen, ist eine betonierte Furt unser Weg, jeweils zur Hälfte weggespült und es schüttelt noch mehr wie auf der Piste.

Links und rechts ragen hohe, gelbe Felsen in den Himmel und wir kleine Europäer in riesigen Flussbett und Steinwüste. Wir sahen schon lange kein Auto mehr, und das sollte auch so bleiben Auf 70km Fahrt sahen wir kein einziges anderes Auto!

Wir kommen zum Staunen einfach nicht heraus, die Gegend ist einfach fantastisch. Nach vier Kilometer im Flussbett ist keine Änderung in Sicht, bei 8 auch noch nicht, auch nicht bei 12km. Dann, nach 14 km kommen wir wieder auf etwas asphaltierte Strasse. Allerdings zwischendurch immer wieder staubige Piste. Die Schlucht und die gelben Felsen werden immer imposanter. Wir können uns einfach nicht sattsehen und stoppen mindestens jeden Kilometer um Fotos zu machen.

Inzwischen geht es steil, sehr steil berghoch. Die Strasse rau und holperig, und zwischendurch kommt wieder ein grüne Oase mit Palmen und Gärten unten im Tal. Die Berghänge immer steiler und immer noch gelb.

Es ist unsere imposanteste Fahrt und schönste Strecke, seit wir unser Wohnmobil haben, nicht mal Norwegen oder Schottland hat da eine Chance. Und unser Knutschi meistert alles bravourös. Oben auf dem Pass angekommen, geht es Kilometerlang auf der Hochfläche durch die Mondlandschaft. Die Strasse ist nun besser, aber andere Menschen sehen wir immer noch keine.

Irgendwann kommen dann wieder Dörfer, die Gegend wird etwas grüner, aber immer noch faszinierend. Und dann beginnt es plötzlich zu regnen, nicht stark, aber wir sehen danach wenigstens wieder zu unserer Windschutzscheibe durch. Der Staub ist wenigstens ein bisschen abgewaschen. So schnell wie es begonnen hat, so schnell hört es wieder auf und die Sonne kommt wieder hervor.

Danach kommen wir in Tafraoute an, erschlagen von den Eindrücken und irgendwie fixfertig. Wir gehen nicht mal mehr die "blauen Steine" anschauen, die kurz vor der Stadt eine Touristenattraktion sind. Was sollen wir künstlich bemalte Steine gucken, wenn wir eine so imposante Landschaft hatten!

Die Fotos heute können gar nicht zeigen, was wir erlebt haben und meine Beschreibung ist nicht annähernd so plastisch, wie diese Landschaft.

110km, viereinhalb Stunden Fahrzeit, 250 Fotos

www.womoblog.ch Seite 26 von 73



steiles Pässchen



Hochebene

Risikoreiche Abkürzung

10.11.2017 - Wir fahren eine Abkürzung und wissen nicht, wie lange das gut geht



einfach wieder traumhaft



nur zweimal sah es so aus

Erst gegen Mittag kommen wir vom Campingplatz weg. Wir müssen noch etwas in der Stadt erledigen (mehr dann am Sonntag) und sind so erst nach dem Mittag abfahrbereit. Wasser füllen und WC entsorgen geht reibungslos. Nur unser Knutschi und wir sind staubig, aber das macht ja nichts.

Vor der Abfahrt fragen wir den Campingplatzchef und einen Womomechaniker, ob wir die Abkürzung von Azgour nach Tichgach mit dem Wohnmobil fahren können. Denn wir würden fast 50km sparen, als wenn wir den Schlenker über Igherm machen müssen. Allerdings ist diese Abkürzung auf der Karte als weisse Strasse eingezeichnet und solche sind wir bis anhin noch nicht gefahren. Wenn ich an gestern denke, als wir quasi auf der Hauptstrasse (gelb eingezeichnet) 14km durch ein Flussbett fahren mussten...

Aber beide versicherten mir, dass das nicht geht, dort habe es keine durchgehende Strasse. Mist, müssen wir also den Umweg fahren, damit wir in Tata ankommen.

Wir fahren los, die Gegend ist einmalig und die dunkelgelb eingezeichnete Hauptstrasse ist wohl asphaltiert, aber höchsten 3m breit, dafür hat es links und rechts noch mindestens 1.5m Kiessbankett, wo man jeweils ausweichen kann, wenn Gegenverkehr kommen würde (kommt aber sehr selten). Plötzlich mitten im Nichts ein riesiger Kreisel bei einer Kreuzung mit einer Polizeikontrolle. Ich frage den Polizisten, wie wir am besten nach Tata kommen. Ob wir über Igherm wollen oder direkt? Direkt! Ok, das sei kein Problem, in sieben Kilometern einfach rechts. Das sei der kürzeste Weg.

Das tönt ja schon mal super. Wir fahren die sieben Kilometer und dort geht auch tatsächlich eine Strasse rechts weg. Strasse ist aber übertrieben, eher ein Feldweg. Den können wir unmöglich

www.womoblog.ch Seite 27 von 73

fahren. Also fahren wir geradeaus und nach weiteren 3 km gibt es nochmals eine Abzweigung nach rechts, asphaltierte Strasse und so ein kleiner marokkanischer Tante Emma Laden (Supermarkt) an der Kreuzung. Wir halten, kaufen ein und fragen den Verkäufer, ob wir diese Strasse nach Tata nehmen können mit dem Womo. Er nickt und sagt, "pas de Problem, seulement 33km". Der Polizist vorher meinte wahrscheinlich auch diese Kreuzung, denn mit den Kilometerangaben muss man ja hier immer etwas aufrunden.

Nach einer kurzen Besprechung mit meiner Holden Kunigunde beschliessen wir, diese Abkürzung zu probieren. Wir können ja immer noch drehen und zurück. Und wenn es nur 33km sein sollen, rechnen wir mal mit 50km.

Es geht los, schmal, steil, zuerst zwischen Häuser, dann wird es einsam, aber immer asphaltiert. Nach jeder Kurve rechnen wir mit einer Piste oder mit etwas, wo wir umdrehen müssen. Aber sowas kommt einfach nicht, im Gegenteil: einsame Weltklasse! Es sind schlussendlich etwa 45km, wir sehen keine Menschenseele, kein einziges Auto und fast alles (bis auf ca. 60m wo der Fluss Kies auf die Strasse gespült hat) alles asphaltiert. Es geht über Berge und durch Täler, immer gelben Berge mit ihren Erdkrustenzeichnungen im Blickpunkt. Einfach super fantastisch. Egal, ob Allah oder Gott, hier ist ein Meisterwerk erschaffen worden. Wir hätten nie gedacht, dass Marokko landschaftlich so schön sein kann. Immer denken wir, in der Schweiz ist die Natur am schönsten, aber da haben wir uns geirrt. Oder wie der Marokkaner gestern sagte: In Schweiz Berge weiss, hier in Marokko Berge natur!

Wir brauchen lange bis wir die Abkürzung hinter uns haben, aber einfach, weil wir so oft aussteigen und Fotos machen.

Wir kommen dann um 17 Uhr wieder völlig von den Eindrücken erschlagen in Tata an und finden dort vor einem Hotel einen Womostellplatz. Nicht gerade der romantischte, aber was soll's, es ist hier um 18 Uhr stockdunkel. Dafür werden wir heute dann mal auswärts essen gehen.

Aber zuerst folgt noch das schwierigste vom ganzen Tag: wie wähle ich für den Blog die schönsten fünf Fotos aus?



wieder auf der Hauptstrasse



einer von vielen Fotostopps

Übernachtung

Tata - Relais des sables**

Stellplatz - Koordinaten: 29.739160,-7.974547

letzter Besuch: 11.2017

nichts besonderes, aber zum Übernachten perfekt

www.womoblog.ch Seite 28 von 73

Immer afrikanischer

11.11.2017 - Auch die Musik wechselt von orientalisch zu afrikanisch







Afrika

Beim gestrigen Abendessen im Hotel gab es eine marokkanische Tajine mit getrockneten Zwetschgen. War nicht schlecht, auch die Übernachtung war ok auf dem Hotelstellplatz. Aber super sieht anders aus.

Vor der Abfahrt machen wir aber noch einen Rundgang durch Tata, kaufen noch verschiedene Gewürze ein und auch Anita kommt endlich zu ihren grossen, farbigen Tüchern. Danach tanken wir unser Knutschi voll und machen uns weiter Richtung Landesinnere.

Wir fahren von Tata die N12 bis nach Foum Zguid, 150km und wir durchqueren oder streifen insgesamt fünf Ortschaften, also alle 30km ein paar Häuser. Die Strecke verläuft meist ziemlich eben und geradeaus, selten kommt uns mal ein Laster entgegen oder uns überholt ein alter Pickup. Die Gegend wird immer sandiger, die Bäume sehen aus, wie die, die man auf Fotoprospekten von Safaris sieht. Meistens sind es aber nur Steine und Sand. Es ist nicht mehr so spektakulär wie die letzten zwei Tage, aber das macht nix, wir geniessen die Gegend und die Einsamkeit auch so.

Sobald wir am Horizont ein paar Palmen sehen, wissen wir, dass wir bald auf eine Oase mit einer Ortschaft treffen. So ist es auch, als wir in Foum Zguid ankommen. Links zeigt uns eine Tafel den Weg zu einem Camping an. Die Zufahrtsstrasse ist wie immer etwas holprig, aber der Campingplatz eine schöne Oase.

Seit Tagen treffen wir da wieder auf ein anderes Wohnmobil, dieses Mal aus Holland. Wir machen noch einen Spaziergang durch das Dorf (oder ist das eine Stadt?) kaufen aber nix ein, es hat nicht wirklich viel hier. Auf dem Dorfplatz gibt es auf dem unebenen Gelände ein Fussballmatch, und es hat ziemlich viele Zuschauer, die im Staub sitzen und die gelben gegen die grünen anfeuern. Ist das der Vorgeschmack auf das heutige Länderspiel der Marokkaner gegen die Elfenbeinküste wo es um die Qualifikation der WM geht? (Marokko führt momentan 2:0).

Wieder beim Campingplatz bereiten wir uns wieder selber eine Tajine zu. Ich feuere das Stöfchen mit Holzkohle an, wässere den unteren Teil der Tajine und Anita schnetzelt Zwiebeln, Kartoffeln, Peperoni, getrocknete Aprikosen und Feigen, Tomaten und Knoblauch. Danach wird der Teller mit Olivenöl auf die glühenden Holzkohlen gelegt, viel Olivenöl hineingeschüttet, Zwiebeln angebraten und der ganze Resten hinzugeschüttet, gewürzt mit vielen Kräutern vom Markt und das Ganze mit dem Deckel zugedeckt.

www.womoblog.ch Seite 29 von 73

Während wir warten, bis alles gar ist, tönt im Hintergrund Trommeln und afrikanische Musik aus dem Radio des Campingplatzes. Der Touch von Afrika kann hier keiner mehr wegreden, die Gegend sieht so aus, wie man sich Afrika vorstellt und jetzt auch noch die Musik. Sogar nicht alle heute durchfahrende Dörfer hatten ein Minarett und nicht mehr so viele Frauen sind ganzverschleiert. Wir nähern uns also immer mehr der Wüste und entfernen uns weiter von der technisierten Zivilisation. Obwohl, Handys hat glaub auch hier jeder....



auf dem Weg zum Fotopunkt



Schleichweg im Dorf



Übernachtung

Foum Zguid - Khayma parc***

Camping - Koordinaten: 30.079782, -6.871870

letzter Besuch: 11.2017

schön angelegt

Medizinische und andere Notfälle

12.11.2017 - Wir hatten einen kleinen Notfall, der nun aber glimpflich ablief.





Womowerkstatt

Wir sind in Marokko, einem für uns fremden Land mit anderer Religion. Und das letzte was man hier braucht, ist ein medizinisches Problem. Leider traf das bei uns durch selbstverschulden ein. Anita startete diese Reise mit einer nicht ganz verheilten Blasenentzündung. Das geht ja dann schon irgendwie vorbei. Ging es auch zuerst, nur in den letzten Tagen wurde es wieder stärker und statt sich früh darum zu kümmern, wurden die Symptome einfach gekonnt ignoriert. Sie wäre ja entschuldigt, wenn sie nicht in einem Pflegeberuf arbeiten würde und nicht genau Bescheid wüsste. Langer Rede kurzer Sinn, in Tafraoute waren die Schmerzen dann so gross, dass wir etwas unternehmen mussten. Der Arzt von Anita gab ihr dann telefonisch den Rat für ein bestimmtes

www.womoblog.ch Seite 30 von 73

Antibiotika. Also marschieren wir los zu der nächsten Apotheke. Apotheken gibt es hier in ganz Marokko ziemlich viele, aber ob die Farben verkaufen, Naturheilmittel oder Quacksalberflüssigkeiten, von aussen nicht einsehbar.

Innen hatte unsere Apotheke ein paar Regale mit einzelnen Medikamentenschachteln. Sieht ja schon mal nicht so schlecht aus. Die mit Kopftuch bedeckte, junge Verkäuferin schaut etwas ratlos auf unseren Zettel und ruft dann den Chef. Dieser schaut auch skeptisch auf den Zettel, macht dann zwei Schritte zurück, nimmt eine Schachtel vom Regal und übergibt sie uns. Wir staunen Bauklötze, es ist genau das angegebene Antibiotikum in der richtigen Dosierung! Wow, die leben hier ja gar nicht hinter dem Mond! Da haben wir den Marokkanern Unrecht getan und entschuldigen uns echt dafür. Auch sind wir echt erleichtert und jetzt, 48 Stunden später, hat Anita keine Schmerzen oder Unwohlsein mehr. Es wird also alles gut.

Was wir aber auch noch sehen, ist eine Autogarage mit einem Wohnmobil-Reparatur Service!

Da lasse ich es mir nicht nehmen, die Werkstatt scheu zu betreten und sofort erklärt mir der Besitzer, dass sie alles an Womos flicken können. Von überall kommen die Überwinterer und lassen ihre Defekte an den Womos reparieren. Er hat unzählige Fotos an den Wänden, von geflickten Womos und deren Besitzer, die er mir stolz zeigt.

Sogar ein Einsatzfahrzeug hätten sie, wo sie Ersatzmaterial irgendwo hinbringen können. Gar keine schlechte Idee und einen super Service. Wir brauchen das momentan zwar noch nicht, aber hier wären die Koordinaten seiner Werkstatt "Garage chez Mohamed Farih" (29.726029, -8.972452) und die Telefonnummer (0661 76 66 63) oder garage.chez.farih@hotmail.com, er spricht französisch und englisch.

Eine Stunde später will ich auf dem Campingplatz unser Wassertank füllen, aber die Wasserhähne haben in Marokko kein Gewinde. Also einfach Schlauch anstecken geht nicht überall. Einen guten Wasserdieb haben wir nicht, also basteln wir uns einen. Ich bin ziemlich stolz auf das Ding, bis ich versuche, damit den Wassertank zu füllen. Funktioniert überhaupt nicht! Richtiger Reinfall! Also hole ich unsere Spritzkanne und fülle den Tank manuell.

Das waren bis jetzt in den ersten zwei Wochen Marokko die einzigen Dinge, die nicht 100% optimal liefen. Wir können also mehr als zufrieden sein.

Ach ja, Notfall: in Tafraout habe ich mir doch wirklich noch einen (ähh zwei) Berberteppich aufschwatzen lassen. Aber meine holde Kunigunde hat riesen Freude, hat sie sich doch schon lange solche Teppich gewünscht, dazu später mal mehr, wenn ich das verdaut habe...



Einsatzfahrzeug



die schon reparierten Womos

www.womoblog.ch Seite 31 von 73

Sahara und Teilintegriert ohne 4x4

12.11.2017 - Näher an die Sahara wie jetzt geht mit einem normalen Womo nicht mehr.



moderner Nomade mit seinem Kamel



warm und trocken

Die letzten Teerstrassen sind verschwunden und die Zufahrt vor dem letzten Camping vor der Sahara waren nur noch harte Sandpisten. Etwas Wüstenfeeling also auch mit unserem Knutschi.

Jetzt sitzen wir auf dem Campingplatz La Boussole etwas erhöht auf einer harten Düne. Wir haben Rundumblick, drei Seiten Sahara, eine Seite das letzte Dorf Mhamid. Was für ein Platz!

Das erste das wir machten, als wir auf dem Platz ankamen, ein Gespräch mit dem sehr netten, zurückhaltenden Platzchef. Ob er er uns nicht eine Tour in die Wüste organisieren könne. Klar, das sei seine Spezialität.

Die ganz richtige Sahara mit den 300m hohen Sanddünen beginne erst nach 60km. Wenn wir mit dem Dromedar hinreiten wollen, brauchen wir drei Tage hin und drei Tage zurück. Ok, das ist uns zu lange. Schliesslich machen wir folgendes Programm ab: Morgen geht es um 10 Uhr mit einem Jeep los, Anita, ein Chauffeur und ich, Mittags essen wir in einer Oase und dann geht's weiter in die Sanddünen. Dort gibt es einen einstündigen Dromedarritt und dann schlafen wir in einem festinstallierten Zelt. Wir hätten auch die Möglichkeit, in einem mitgebrachten Zelt irgendwo im Sand zu schlafen, aber grad sooo abenteuerlustig sind wir doch nicht, dass wir dann morgens so richtig Rückenschmerzen haben, kein WC weit und breit und nachts jämmerlich frieren. (Es war heute Nacht schon nur 10 Grad draussen, tagsüber aber wieder 27). Wir nehmen also das Komfortprogamm. Und das Gute daran, ich kann die gesamte Fotoausrüstung mitnehmen, denn nachts möchte ich in der dunklen Sahara noch irgendwie den Sternenhimmel fotografieren.

Wir freuen uns wie bolle darauf. Aber bis wir hier waren, mussten wir noch 200km zurücklegen, alles durch wüstenähnliche Landschaften und man merkte, dass man sich langsam dem Ende der Welt näherte. Der Asphalt war nicht mehr ganz so gut, die Dörfer immer weiter auseinander (zwischen zwei Dörfern massen wir einmal 60km) und immer kleiner, nur gerade Zagora war noch ein Städtchen.

Dort hielten wir auch an und deckten uns noch mit Wüstenkleidern und ein paar Nahrungsmittel ein. Jetzt sind wir gut gerüstet und schon halbe Nomaden.

Ach ja, morgen wird es darum wohl keinen Eintrag geben, da wir abends in der Wüste kein Netz haben.

www.womoblog.ch Seite 32 von 73







beim Kleiderkauf mit Tee



Übernachtung

Mhamid - La Boussoule***

Stellplatz - Koordinaten: 29.828550,-5.732619

letzter Besuch: 11.2017

letzter Platz vor der Sahara, rundum nur noch Wüste

Teppichkauf in Tafraoute

13.11.2017 - Wir wollten ein Brot und kamen mit zwei Berberteppichen zurück



2/3 der Anwesenden sind zufrieden



2/3 der Anwesenden beim Teekränzchen

Als wir mit dem Womo ins Städtchen Tafraoute fahren (Vorteil Nr. 1 des Teppichhändlers: er sieht die Touristen kommen), hatten wir nicht die Idee, einen oder sogar zwei Teppiche zu kaufen. Klar, Tafraoute ist das Zentrum von Lederschuhen und der Berberteppiche und auch ein bisschen Touristenort. Die Leute sind freundlich und grüssen einem mit blauem Turban und langem blauen Kleid schon an der Kreuzung: "Ah, aus Sant Gallen!". Es wäre besser gewesen, freundlich zu lächeln und weiter zu fahren. Aber so nehmen wir den Tipp des freundlichen Herren an: "da vorne schöner Campingplatz, auf ander sind Franzosen mit viel Lärm" (Vorteil Nr.2 des Händlers: er weiss jetzt schon, auf welchem Campingplatz wir sind).

Nach dem einchecken kommt per Zufall der gleiche Mann auf dem Campingplatz vorbei: "Ah schön hier, du gehst in die Stadt, nur funf Minuten mit Füsse". Dann darf man nicht sagen: "ja, wir gehen etwas später".

Als wir dann etwas später wirklich noch in die Stadt laufen, schliesslich brauchen wir noch Brot, steht der blau bekleidete Thuareg natürlich wieder an der Hauptstrasse, lächelt und fragt, was wir suchen.

www.womoblog.ch Seite 33 von 73

Schon wieder verloren, da kann man antworten, was man will. Bei uns auf dem Weg zum Bäcker liegt natürlich gerade ein einheimisches Berber-Geschäft, "das in deutsche Reiseführer empfiehlt werden, mit Schmuck und Handwerkssachen". Jetzt darf die holde Kunigunde ja nicht lächeln, Augenbrauen hoch ziehen und nachfragen: "Schmuck?" Und schon ist man zu dritt auf Umwegen zum Geschäft. Die Konkurrenz darf nicht mitkriegen, dass man einen eventuellen Kunden an der Angel hat und diesen auch nicht an anderen Geschäften vorbeiführen, schliesslich muss er das Gefühl haben, ins einzig echte Berbergeschäft geführt zu werden.

Ist man im Geschäft, kann man sich getrost ungestört umsehen. Wahrscheinlich wird in der Zwischenzeit die Betreibungsurkunde, der Lohnausweis und die letzte Kreditkartenabrechnung aus der Heimat vom Händler gecheckt. Nach ein paar Minuten kommt dann Mohamed, der Chef, und führt uns in einen Raum für nur ganz spezielle Kunden. Er zeigt uns die ausgestellten Teppiche, erzählt etwas von Tradition, von alten Berberfrauen in den Bergen, und dass sie gerne knüpfen, da sie sonst nicht wissen, was machen. Wir müssen auch nichts kaufen, nur schauen, weil sie so stolz auf ihre Teppiche sind. Die Holde Kunigunde darf da gar nie auch nur das kleinste bisschen Interesse zeigen, auch nicht sagen, "das ist schön" oder "der ist schöner wie der andere Teppich" (Vorteil 3: der Händler merkt, wem was gefällt).

Denn dann kommt sofort: "Sind sie von hier? Sie sehen aus wie eine echte Berberin, so hübsch." Die Holde Kunigunde merkt diese Süssholzraspelei erst Stunden später... Schaut sie sich dann zum zweiten Mal den gleichen Teppich an: "Schauen sie, absolut Top-Qualität, auf beiden Seiten verwendbar, das gibt es nur beim Stamm der (Name ist mir entfallen, war mir auch ziemlich egal). Man merkt, dass sie Augen für Qualität und Schönheit haben" (Süssholzraspeln zum Zweiten und wieder merkt meine Holde nix). "Wie gross ist denn ihre Wohnung?" Und meine Holde plappert und plappert und alle meine Bemerkungen und Einwände, passt nicht, ich will keinen Teppich an den Wände, wir brauchen doch keinen, werden von allen Anwesenden gekonnt ignoriert. Meine Holde fängt Feuer und plötzlich der Ausspruch: "ich wollte schon immer so einen Teppich, aber bei uns sind sie viel zu teuer!" Äh, jetzt bin ich schon 13 Jahre mit ihr zusammen und noch nie, gar nie, hat sie erwähnt, dass sie einen Berberteppich will.

Das ist das Stichwort von Mohamed: "es gibt ein altes Sprichwort der Berber, übersetzt etwa: ist meine Frau glücklich, ist der Mann auch glücklich!" Da gibt es einfach keine Gegenargumente mehr.

Die nächsten 30 Minuten kürze ich jetzt raus und komme zum entscheidenden Punkt: "Was kosten die beiden Teppiche, wenn wir beide nehmen?" "Wissen sie, dieser ist einmalige Qualität, Naturprodukt und das haben sie ein Leben lang, sogar ihre Kinder werden diese Teppiche haben. Sowas kaufen sie nur einmal im Leben" und meine Holde nickt und ich könnte zur Decke hochspringen. Im Kopf rechne ich schon mal durch, was ich dafür eigentlich bezahlen würde. 1000 CHF auf keinen Fall, aber wenn ich nur daran denke, was unser Teppich im Keller gekostet hat!! Und der einfache unter dem Esstisch, nix spezielles, haben wir 600CHF bezahlt. Und eigentlich hat er ja recht, sowas kauft man nur einmal im Leben (ich hasse mich für diesen Gedanken).

"Wenn sie beide nehmen, einer 4500Dh der andere 3000Dh, zusammen nur 7500 Dh" (750CHF) höre ich den Händler sagen. Die Augen der Holde dürfen jetzt auf KEINEN Fall leuchten! Ich wende aber schnell ein: "wenn der für 4500 auf beiden Seiten gebraucht werden kann und der andere nur auf einer Seite, darf der einseitige aber nur die Hälfte des anderen kosten!" Der Händler schaut mich etwas entgeistert an und weiss nicht so recht, was er da sagen sollte (der erste und einzige Punkt für mich). "Du bist sicher Händler, so hart wie du verhandelst" sagt er zu mir (Süssholzraspeln zu mir und ich merke es auch erst Stunden später).

Schlussendlich einigen wir uns bei 6500Dh für beide, meine Holde ist glücklich und ich verhandle noch nach, dass er mir die Teppiche zum Womo liefert, damit ich sie nicht selber tragen muss.

Irgendwie habe ich aber dennoch das Gefühl, dass ich auch mit 5000Dh noch zuviel gezahlt hätte. Aber so gut habe ich eben nicht verhandelt, hätte ich aber müssen, also viel zu hoch begonnen.

www.womoblog.ch Seite 34 von 73

Aber solche Teppiche sind fürs Leben und die kauft man eben nur einmal.

Sahara

14.11.2017 - Wir sind im ewigen Sand, übernachten bei eisiger Kälte im Zelt und geniessen die einzigartige Natur



Der Beweis: wir reiten



Wir machen uns auf den Weg

Überpünktlich holt uns Abdou mit einem ausgeliehen 4x4 Pickup auf dem Campingplatz ab. Sein Traum ist irgendwann, selber einen Pickup zu besitzen, damit er mehr Touren anbieten kann. Vor der Abfahrt fragt er noch, ob wir eine warme Jacke haben und noch Streichhölzer mitnehmen können. Und dann geht es um 10 Uhr los.

Sofort nach dem Campingplatz beginnt es zu schütteln, kleine Sanddünen hoch, hinten wieder runter. Mit dem Womo ist also beim Camping garantiert fertig und muss nicht meinen, man könne noch weit fahren. Ausser man hat ein 4x4 und mehr Bodenfreiheit. Es schüttelt und slidet im Pickup, obwohl Abdou sehr human fährt, schliesslich haben wir darum gebeten. Alle etwa 30 Minuten machen wir eine kurze Pause, Abdou muss eine Rauchen und wir etwas die Füsse vertreten und Fotos machen. Die Gegend wechselt von kleinen Sanddünen, zu ganz flachem steinigen Gelände zu steiniger Mondlandschaft und zwischendurch sogar etwas grünen Ebene.

"Vor drei Wochen hat es hier geregnet, darum ist jetzt überall grün und der Rucola spriesst aus dem Boden, das ist gut für die Dromedare und gut für uns. Wir machen daraus Suppe und Salat und ist alles gratis". Allerdings der letzte grosse Regen, der mit Flüssen das Wasser weiter in die Sahara bringt, darauf warten sie schon seit drei Jahren. Jetzt führen die Pisten meist durch die völlig ausgetrockneten Flussbette weiter der Sonne entgegen.

Zwischendurch halten wir auch an Brunnen, es habe ca. alle 15 km einem Brunnen oder eine Wasserstelle. An einem Brunnen besuchen wir kurz eine der noch wenigen Nomadenfamilien, die wirklich noch in der Wüste leben. Sie haben ein technisches Problem mit einem Eselskarren, darum nehmen wir hinten auf der Ladefläche des Pick-Up's ein Nomade bis zu nächsten Oase mit. Dort steigt er ab und trottet in die Wüste davon. Wohin er denn nun wohl geht?

In der Oase gibt es tatsächlich eine Quelle die ganzjährig einige Lite Wasser in der Minute hergibt und Abdou ist davon ganz begeistert und erklärt uns, wie schön dass es hier doch ist. Aber ganz ehrlich, so wirklich begeistert tut es uns nicht, ein paar Palmen in der Einöde, dazu ein mit Lehmmauern ummauertes Gelände , ein abgewackter 4x4 und 200m von der Quelle auch noch einen Brunnen. Mehr nicht.

"Im Sommer kommen die Nomaden hierher und übersommern bei 55 Grad im Schatten, weil sie hier

www.womoblog.ch Seite 35 von 73

immer Wasser und Schatten haben". Jetzt im Winter und während der Touristensaison fährt vielleicht alle 30 Minuten ein Pickup mit Wassertank zum Brunnen, füllt diese Tanks mit 2001 und fährt dann wieder zurück in die Camps am Rande der Sand-Sahara. Abdou kennt jeden und hält mit jedem einen Schwatz, dazwischen kocht er uns Tee, tischt einen Salat auf und danach auch noch Trutenspiesse. Er bedient uns wie die Könige, während dem wir im Schatten sitzen.

Nach zwei Stunden Mittagsrast geht es weiter Richtung Sand. Von weitem sehen wir die für uns typische Sahara mit den Sanddünen. Allerdings ist dies nur der allerkleinste Teil der gesamten Wüste, aber den Teil, den man auf den Fotos immer sieht. Die anderen Teile sind eben Steinwüste, Felsen, karges Buschland und kleinere vertrocknete Salzseen.

Dann am Rande des Sandes kommen uns vier Kamele mit einem Führer entgegen und Abdou meint nun, wir müssen jetzt das Gefährt wechseln.

Ab jetzt schaukelt es mehr, wir sitzen höher aber auch auf einem 4x4. Geradehaus und berghoch geht es einigermassen und wir können sogar Fotos vom Rücken der Dromedare machen, geht es aber etwas bergrunter, ist gut festhalten angesagt... Nach 30 Min machen wir eine Pause und Anita und ich klettern natürlich auf die höchste Sanddüne, die wir finden, währendem sich die Dromedare etwas ausruhen.

Es ist fantastisch hier oben, genauso, wie man sich die Wüste vorstellt, einfach faszinierend!

Danach geht es wieder weiter und ich wäre eigentlich ganz froh, wenn wir endlich am Ziel währen. Dann, nach weiteren 30 Minuten steigen wir in einem Zeltcamp ab und Abduo fährt mit seinem Pick-Up vor.

Wir sind noch nicht ganz am Ziel, Abdou sagt, wir nehmen ein Camp zum Übernachten, dass ausserhalb der Touristenströme liegt, wo es schön ruhig ist. Touristenstöme? Wir haben gerade mal eine Dromedarkarawanne, vier andern Pickups und etwa an fünf andern leeren Zeltcamps vorbeigefahren / geritten.

Nach nochmals einer Stunde schütteln sind wir dann im richtigen Zeltcamp. Es sieht echt edel aus, inkl. Duschzelt mit warmem Wasser, Keramiktoilettenschüsseln, Küchen- und Restaurantzelt. Dazu vier Zelte mit jeweils einem Doppelbett drin! Wow, was für Luxus.

Wir können schnell unser Zelt beziehen und werden dann auf einer Sanddüne zum Tee erwartet, wo wir den Sonnenuntergang geniessen können. Was für ein Verwöhn Programm!

Etwas später kommen dann noch drei französische Touristen aus Paris, wir sind also fünf Touristen mit insgesamt sechs "Bediensteten". Es wird uns wirklich jeden Wunsch von den Augen abgelesen und sie kochen uns ein zauberhaftes Abendessen mit verschiedenen Salaten, Rinds-Tajine und einen leckeren Früchtekompott zum Dessert. Und das alles an gedeckten Tischen unter freiem Himmel mit einem unglaublichen Sternenhimmel!

Zum ersten Mal beobachte ich das famose Kreuz des Südens, das bei uns in Europa am Himmel nicht sichtbar ist und nach dem früher alle grossen Seeexpeditionen navigiert haben. Während dem Staunen sehen wir drei wunderschöne Sternschnuppen vom Himmel fallen, einfach perfekt.

Nach dem Essen wird ein grosses Lagerfeuer angezündet, das in der eisigen Nacht (8 Grad) schöne Wärme verstrahlt. Alle nomadischen Helfer versammeln sich auch um das Feuer, zaubern Gitarre und Trommeln hervor und dann werden die Nomadenlieder der Sahara gesungen.

Eine fantastische Stimmung an einem fantastischen Ort. Zum Glück haben wir diesen Ausflug gebucht! Er hat uns insgesamt 3200 Dh gekostet, (ca. 300€) für zwei Personen, und war bis jetzt jedes einzelne Dirham Wert.

www.womoblog.ch Seite 36 von 73

Wenn jetzt nur nicht das Schlafen im kalten Zelt kommen würde...

Weitere Fotos folgen.



und so sieht der Weg aus



Pause für die Dromedare

Sahara und Tipps in Mhamed

14.11.2017 - Die Sternennacht und der Sonnenaufgang waren gewaltig.



Morgenspaziergang in der Sahara



Die Berber-Nomaden beim Zeitvertreib am Abend - Musizieren

Es war kalt nachts, wir schätzen so um die 7 bis 8 Grad. Im Nomadenzelt sind wir nur gerade durch halbdurchsichtige Tücher gegen das Wüstenklima geschützt. Allerdings haben wir ein richtiges Bett mit Matratzen, dazu ein grosses Leintuch und zwei (wahrscheinlich) Kamelhaardecken.

Es sieht schon ziemlich warm aus. Zur Vorsicht schlafen wir aber mit Socken, langen Trainerhosen und Jacke. Wir ziehen also fast alles an, was wir in der Wüste dabei haben und kuscheln uns dann eng aneinander. So haben wir erstaunlich warm und keine Probleme. Nur das WC-Zelt ist etwa 100m weit weg und der Weg dorthin und zurück ist affenkalt. Dafür sieht man den unglaublichen Sternenhimmel im Dunkeln der Wüste funkeln. So stark, dass ich mich um 4 Uhr Nachts anziehe und eine Stunde Fotos rund um das Camp mache. Um fünf kuschele ich mich wieder unter die Bettdecke bis sechs Uhr und stehe dann auf, um den Sonnenaufgang zu erleben. Es war also eine ziemlich kurze Campingnacht.

Ich marschiere durch den feinen, weichen Sand auf die höchste Düne, die ich finde. Dort warte ich mit Skijacke geschützt und ganz alleine in der Wüste, bis die Sonne auf geht. Es ist wahrlich ein fantastisches Schauspiel und ich geniesse die Einsamkeit.

www.womoblog.ch Seite 37 von 73

Die Fotos werden super und bis ich wieder im Camp bin, ist es schon sieben Uhr, wo gerade das Frühstück draussen serviert wird. Von Eierspeisen in der Tajine, über frisches Brot gebacken in einem Sandloch, frischen Kaffee und frisch gepressten Orangensaft, wir werden verwöhnt wie es nur geht.

Gegen acht Uhr brechen wir dann mit Abdou mit dem 4x4 auf und müssen nun die 60km durch die Wüste zu unserem Campingplatz zurückfahren. Es rumpelt und schüttelt, und wir haben viel Zeit, um Abdou Fragen zu stellen und wie dass dann genau so läuft hier in der Wüste mit den modernen Nomaden.

Zuerst will er nicht so recht rausrücken, aber mit der Zeit wird er immer gesprächiger. Mhamid, das Städtchen am nächsten an der Wüste, lebt momentan nur von den Touristen. Das Problem sei aber, dass immer mehr grössere Reiseanbieter kommen und die Gäste mit Prospekten und Websiten locken. Für die einheimischen Führer und echten Nomaden bleibt immer weniger. Darum besuche er mit seinen Gästen auch nur bestimmte Camps, die von den Einheimischen geführt werden und vieles hier sei auch gespielt. Alles was Thuareg angeschrieben sei, sei Betrug, denn hier in Marokko habe es noch nie Thuareg gegeben und die sähen ganz anders aus, haben schmalere Gesichter und längere Finger. Sie hätten zwar auch blaue Gewänder, aber das sei das einzig gemeinsame.

Er führt mit seinem Bruder den allerletzten Campingplatz vor der Wüste und bis die Touristen auf dem Platz ankommen, sei ihnen jweiles im Dorf schon Kameltouren verkauft worden, obwohl es nur Dromedare sind. Auch die Wüstenführungen in die Camps seien da schon gebucht. Die Verkäufer seien im Dorf ziemlich aufdringlich. Ihnen bleibe nur die Brotsamen des Campingplatzes übrig, dabei wären die Führungen viel lukrativer und für sie auch eine Möglichkeit, ihr Wissen zu teilen. Wir seien die Ausnahme, dass wir so eine Tour bei ihm gebucht hätten. Aber wenn er sich dann mal ein eigenes Auto leisten könne, könne er sparen für den Ausbau des Campingplatzes. Die Miete des Autos, auch wenn es einem Freund gehöre, verschlinge viel Geld. Er habe übrigens seit neustem eine Facebookseite und wenn alles gut gehe, habe er in einem Jahr das Geld zusammen, um eine eigene Website machen zu lassen.

Nach einer weiteren Stunde Autofahrt verspreche ich ihm für seinen Campingplatz, den allerletzten vor der Wüste, eine Website zu machen. Fotos habe ich ja jetzt genug und eine einfache Website stürzt mich auch nicht in den Ruin. Er bedankt sich mit 100 Inschallah's und ich sei in seinem Haus zu Lebzeiten immer willkommen, inklusive meine Familie und Freunden...

Und er hat mich schon eingeladen, im März zum Internationalen Nomadenfestival zu kommen. Das müsse ich unbedingt sehen, da gäbe es drei Tage Musik, Essen, Dromedar-Rennen mit Nomaden aus der ganzen Welt. Und wir seien mit dem Wohnmobil ja auch irgendwie Nomaden... So, und jetzt habe ich den ersten Kunden aus Afrika!

Also, wenn ihr mal nach Mhamid kommt, unbedingt durch das ganze Dorf fahren, bei niemanden anhalten und nur freundlich lächeln, dort wo die asphaltierte Strasse und die Zivilisation aufhört insgesamt 300m weiter, sich zuerst links und dann rechts halten und dann kommt man beim allerletzten Gebäude vor der Wüste zu dem schönen Campingplatz "La Boussoule" mit umwerfender Aussicht. Bis dorthin kommt man mit jedem Wohnmobil problemlos, aber ja nicht auf eigene Faust weiter fahren, denn danach kommt der Sand und man bleibt stecken. Und die Einheimischen haben das als neue Geschäftsquelle entdeckt. Denn die, die stecken bleiben, bezahlen alles, um wieder heraus zu kommen (haben wir von einem Einheimischen als Ratschlag bekommen, ratet mal von wem?)...

Der Rest des Tages ist schnell erzählt, wir machen einen kleinen Spaziergang durch Mhamid und Anita kauft ihr Tuch Nr. 9 in Marokko....

www.womoblog.ch Seite 38 von 73



unser Campingzelt



Morgendliche Aussicht



Übernachtung

Mhamid - La Boussoule***

Stellplatz - Koordinaten: 29.828550,-5.732619

letzter Besuch: 11.2017

letzter Platz vor der Sahara, rundum nur noch Wüste

Wir verhandeln endlich abgebrüht

15.11.2017 - Es hat gedauert, aber nun lassen wir uns nicht mehr übers Ohr ziehen



während dem Abendessen



beim Frühstück

Heute verlassen wir das kleine Städtchen Mhamid am Rande der Wüste, verabschieden uns von den neuen Freunden Abdou und Kalifa vom Camping Boussoule und machen uns in die nächste etwas grössere Stadt Zagora auf. Auf den 100km passieren wir etwa drei Städtchen, ansonsten Wüste und zwei kleinere Hügelketten.

Die Strasse nach Mhamid ist noch nicht lange durchgehend asphaltiert und auch jetzt noch gibt es einige Baustellen. Die neuen Abschnitte sind schön breit und die alten immer noch wie typisch Marokko. Die Strasse ist zwar breit, aber asphaltiert ist nur die Mitte für ein Motorfahrzeug. Kommen andere Autos entgegen, müssen beide Parteien auf das Bankett ausweichen und danach wieder auf den Asphalt einschwenken. Irgendwie cool und richtiges Marokkofeeling.

Auch in Zagora haben wir wieder Marokkofeeling. Einige Ladenbesitzer warten vor ihren Läden und zehren die Touristen (wir sind momentan ziemlich die einzigen) mit irgendwelchen Tricks in ihr Lokal.

www.womoblog.ch Seite 39 von 73

Dort zeigen sie dann ihre Schatzkiste von Alibaba und betören die Frauen und Männern mit Komplimenten, so dass man dann etwas kauft, was man gar nicht will.

Wir haben uns nun daran gewöhnt und sind schon ganz gut im Abwimmeln. Wir besuchen trotzdem drei Läden. In zweien kaufen wir rein gar nix, trotz Teeangebot und des arabischen Gesülze. Wir sind also schon ganz gut. So gut, dass wir uns nicht mal auf Verhandlungen einlassen. Beim dritten Laden haben wir das eigentlich auch vor, aber Anita findet Ohrringe, die ihr super gefallen und von der Art Hänger, die nicht schwer sind. In der Schweiz fand sie bisher nie sowas, was sie auch tragen könnte und was schön ist. Aber hier gibt es doch tatsächlich das eine Paar, das ihr wirklich zusagt. Und nun sind wieder meine Verhandlungsgeschicke gefragt. Der Ausgangspreis ist 650 Dh, als 65€. Ok, meine Holde Kunigunde hätte sie für diesen Preis absolut verdient, aber wir sind in der arabischen Welt. Mein Gegenangebot sind 200Dh und nicht mehr. (Ich komme mir schon etwas schäbig vor, für Anita Ohrringe zu kaufen die sie unbedingt will und ich dann nur 20€ biete). Es geht hin und her, echt Silber, einzigartig, Handarbeit etc etc. Aber der Händler geht schon auf 450 Dh runter. Danach verlange ich den "Armeschluckerpreis" und dass wir in der Schweiz für unser Geld hart arbeiten müssen, was den Preis auf 400Dh runterbringt. Da meine Kreditkarte gesperrt wurde (zuviel eingekauft) habe ich nicht mehr viel Bares und würde 300Dh mit der Kreditkarte bezahlen, falls sie geht. Kein Problem, meint der Händler, auf seinem Gerät gehen immer alle Kreditkarten. "Ok, dann sind wir uns Handelseinig" frage ich "falls die Kreditkarte akzeptiert wird? "Wieviel Bares ich denn aufbringen könne?" ist die Gegenfrage. Ich schaue entgeistert in mein Portemonnai, ohne dass der Andere sieht, wieviel ich drin habe. Nuschele etwas umher und sage, dass ich Maximum 250 Dh momentan aufbringen könne, ansonsten er bis morgen warten müsse, da wisse ich, ob die Kreditkarte wieder akzeptiert wird (Guter Trick, nicht?). Das ist ihm dann zu unsicher und er willigt bei 250Dh ein. Immerhin, ich bin 50Dh rauf, er 400 runter. Langsam lerne ich dazu.

Blöd ist nur, dass Anita dabei war und weiss, dass ich nur 25€ für ihre schönsten Ohrringe bezahlt habe...

Wir sind übrigens auf dem Campingplatz palmeraie d'amezrou in Zagora gelandet. Echt schön, unter hohen Dattelpalmen im Grünen, gute Infrastruktur und mit allerherzigsten, freundlichen Kindern der Besitzer (echt jetzt, und überhaupt nicht sarkastisch gemeint). Auch durften wir unsere Wäsche der Frau des Besitzers geben und sie wäscht sie uns in ihrer neuen Waschmaschine. Sie spricht zwar nur arabisch (die Frau, nicht die Maschine) aber wir haben dennoch irgendwie mit ihr geplaudert. Jetzt gehen wir in das Berberzelt auf dem Campingplatz essen und sind gespannt, was es gibt.

90Minuten später

Es gab eine Tajine, was denn sonst in Marokko. Aber es war echt lecker mit einem fast ganzen Poulet, viel Gemüse und Kartoffeln. Und dann immer noch diese herrlichen Fladenbrote. Mit dem Resultat, dass wir wiedermal zu viel gegessen haben...



wir verlassen die Wüstenstadt



In der Boutique Ali Caravane Mille Etoiles, wo man auch den Laden verlassen kann, ohne etwas zu kaufen

www.womoblog.ch Seite 40 von 73



Übernachtung

Zagora - Camping palmeraie d amezrou****
Camping - Koordinaten: 30.313983,-5.830581

letzter Besuch: 11.2017

relativ neu, gute Infrastruktur

Filmstudios und das erste Mal frei Stehen

16.11.2017 - Wir landen in der Gegend von Quarzazate und erleben einen fantastischen Sonnenuntergang an einem See.



fantastischer Sonnuntergang



Tizi N-Tinififft Schlucht

Morgens nehmen wir noch unsere gewaschene Wäsche von der Trockenleine ab, packen zusammen, Ent- und Versorgen, bezahlen den Campingplatz und das gestrige Nachtessen und sind wieder on the Road. Heute geht es Richtung Norden. Wir überqueren wiedermal richtige Berge, sehen die Schlucht Tizi'n-Tinififft und fahren dann runter bis Quarzazate, das aber immerhin auch noch auf 1150m.ü.M. liegt. Wir sind also ziemlich hoch da, merken von dem aber nix.

Hier im Ort gibt es zwei Grosse Filmstudios und grosse Filmgelände. Klar lösen wir die 4€ Eintritt pro Person und lassen uns von einem Führer die Filmstudios und Requisiten erklären. Wir rudern in der Galeere von Ben Hur, gehen auf das gleiche WC wie Brad Pitt, sehen die Hügel von Asterix und Kleopatra und wissen dass im Film die Mumie diese in Küchenpapier eingewickelt war. Unser Führer, ein junger Marokkaner vom Ort, kommt immer mehr ins schwärmen, erklärt uns die arabische Sprache und welche Wörter im Englischen vom Arabischen abstammen und so weiter und so fort.

Danach können wir auch noch die Aussendrehorte anschauen, die etwa 2km in der Wüste gelegen sind. Wir fragen unseren Führer, ob er Lust habe, uns auch diese zu zeigen. Auf eigene Faust ohne Hintergrundwissen ist es doch nur halb so spannend.

Wir fahren mit unserem Knutschi und unserem Guide die zwei Kilometer Piste fast im Schritttempo und kommen dann bei einer mächtigen Burg an. Alles nur Styropor, Gips und Holz, gehalten von Baugerüsten. Aber trotzdem, im Innenhof sieht es echt imposant aus. Es gibt insgesamt etwa fünf verschiedene Innenhöfe, wo zum Teil Games of Thrones, Gladiator, Prince of Persia oder Die Mumie gedreht wurden. Dazu wurde in der Umgebung von unzählige Bibelfilme bis über James Bond sehr viele Wüstenszenen gedreht.

www.womoblog.ch Seite 41 von 73

Unser Guide kommt wieder ins Schwärmen und sagt, dass viele Hollywoodfilme hier gedreht werden, weil sich auf kleinstem Raum in Marokko sehr viele verschiedene Landschaften finden und die Leute auch alle sehr unterschiedlich aussehen, von Schwarzen über Berber, Weissen, braunen und dunkelbraunen. Mit ihren Gesichtern passen sie vor allem zu Filmen, die viel Früher spielen. Nur Asiaten können sie nicht bieten und für den Film Kundun (über den Dalei Lama) wurden alle asiatisch aussehenden Schauspieler eingeflogen. Auch viele "Ballerfilme" in der Wüste mit Militär und so wurden hier gedreht.

Danach geben wir Mohamed, unserem Guide, 100 Dh, weil er es wirklich gut gemacht hat und uns über zwei Stunden bestens unterhalten hat. Er strahlt aus beiden Augen und ich frage ihn dann, wie dass den sei mit seinem Verdienst.

Es ist sehr unterschiedlich, viele ausländischen Touristen wollen auf keinen Fall einen Guide, weil sie Angst haben, sie werden über den Tisch gezogen. Die Ausländer haben dann alle das Marrakesch-Syndrom, wie das hier intern heisst. Die Guide und Händler in Marrakesch machen allen anderen im ganzen Land das Leben schwer und vermasseln ihre Geschäfte, einfach, weil dort die Touristen über den Tisch gezogen werden. Auch meinen viele, dass er einen Lohn von den Filmstudios beziehe, dem ist aber nicht so. Er lebe ausschliesslich vom Trinkgeld und das sei zwischen 10 und 50 Dh. Dass er mal 100 bekomme sei sehr selten. Er sei aber so ganz zufrieden, denn so könne er das machen, was er liebe (die Filme) und verdiene erst noch Geld für die Familie.

Wir haben jetzt für rund 2 ½ Stunden Führung, inklusive Eintritt und kleiner arabisch-Kurs insgesamt für zwei Personen nicht mal 18 € bezahlt... Ich finde das auch für Marokko sehr gut vertretbar.

Nach den Filmstudios fahren wir weiter durch die Stadt Quarzazate und biegen nach einigen Kilometern von der Hauptstrasse rechts weg an die Ufer einer der wenigen Seen von Marokko. Hier ist es geduldet, frei zu stehen. Das erste Mal, dass wir das nun benützen. Bis anhin waren wir immer auf Campingplätzen, aber die waren zum Teil so, wie frei Stehen. Wir haben es also nicht vermisst bisher.

Es steht noch ein Holländer hier und auch einige Marokkaner verbringen den Abend mit einem fantastischen Sonnenuntergang am Ufer des Sees.

Ein herrlicher Abend und danach gibt es das erste westliche Abendessen, seit wir in Marokko unterwegs sind: Spaghetti! Wir sind einfach zu faul, heute etwas mit mehr Aufwand zu kochen...



Nur ein Sklave am Rudern von Gladiator



imposante Filmkulisse



Übernachtung

Quartzazate - El Mansour Eddahabi**** frei - Koordinaten: 30.961267,-6.757006

letzter Besuch: 11.2017

mit nix, aber tolle Aussicht auf den See

www.womoblog.ch Seite 42 von 73

Gorges Dadés und die Vernunft siegt doch

17.11.2017 - Wir sind gespannt, ob wir die Strecke heute mit unserem Womo schaffen oder umkehren müssen. Einfach nicht steckenbleiben!



Dadés Schlucht mit dem Womo



das Pässchen im Dadés-Tal meistert ein Womo ohne Probleme

Nach einer sehr ruhigen Nacht beim See machen wir uns auf eine ungewisse Etappe. Wir wollen die Schlucht Gorges Dadés besichtigen und danach auf der kleinen Strasse immer weiter ins Tal fahren. Dort soll es eine Abkürzung in das Tal der anderen Schlucht Gorges Toudra geben. Es soll aber nichts asphaltiert sein und eine Strecke, die die 4x4-Touristen häufig fahren. Falls das nicht geht, ist auf einer Karte der Weg geradeaus nach Agoudal eingezeichnet, das soll aber auch nicht durchgehend asphaltiert sein. Wirkliche hilfreiche Infos im Netzt finde ich aber auch nicht, also fahren wir ziemlich ins Ungewisse.

Zuerst auf gut ausgebauter Strasse 80km über die Hochebene und dann kommt 20km eine Ortschaft an der anderen, praktisch immer Häuser. Total ungewohnt. Die Abzweigung in das Dadés-Tal ist nicht zu übersehen und schon sind wir fast alleine. Die Landschaft wird wieder sehr bergig, die Strasse schmaler und schlechter. Noch geht aber alles gut.

Bei der ersten Engstelle der Schlucht geht die Strasse spektakulär zwischen den Felsen durch. Sieht wirklich gut aus. Danach kommt das erste Fragezeichen von Heute: es solle eine steile Passstrasse sein, die die Busse nicht hochkommen und auch die grossen Taxis sollen hier nicht mehr weiterfahren. Es geht aber ziemlich easy mit unserem grossen Womo von 7.50m Länge, also kein Problem, die erste Hürde ist geschafft und bei weitem nicht so schlimm, wie auf dem Web überall beschrieben.

Jetzt fahren wir in einer fantastischen Landschaft immer weiter in das Tal hinein. Schnell fahren können wir nicht, die Strasse ist schmal und holprig, aber asphaltiert. Als wir ca. 60km im Tal sind, kommt die Ortschaft M'semrir und dort soll die asphaltierte Strasse fertig sein.

Ist sie nicht, also fahren wir die nächsten drei Kilometer weiter bis zur Abkürzung über die Berge. Der Abzweiger ist nur mit weisser Farbe auf der Strasse markiert und die Piste sieht schon etwas mitgenommen aus. Wir inspizieren sie genau und müssen dann schweren Herzens sagen, das schafft unser Fiat Ducato mit Vorderradantrieb nicht. Und der höchste Punkt der Strecke ist auf 2800m, also wird es noch arg berghoch gehen. Die Vernunft siegt vor dem Abenteuergeist und wir entscheiden, der asphaltierten Strasse im Tal weiter zu folgen.

www.womoblog.ch Seite 43 von 73

3km später fragen wir einen LKW-Fahrer, wie die Strasse weiter im Tal nach Agoudal geht. Er mustert unser Wohnmobil und sagt dann, dass wir das auch nicht schaffen, es sei eine 4x4 Piste. Aber er kennt doch unser treues Knutschi nicht! Aber es ist vielleicht auch besser, wenn wir drehen statt noch satte 60km über Rüttelpiste zu fahren und mit unsicherem Ausgang, ob wir das überhaupt schaffen.

Also drehen wir und fahren die inzwischen fast 70km im Tal zurück. Wir geniessen dafür nochmals die herrliche Landschaft und rasen dann wieder auf einer gut ausgebauten Strasse nach Tinghier. Dort schwenken wir zum erst besten angeschriebenen Camping ab und landen auf einem schön angelegten Stellplatz eines Hotels.

Wir sind ziemlich kaputt heute, fuhren lange und sehnen uns nach einem Ruhetag. Wir haben in den letzten Wochen so viel Neues gesehen, jeden Tag entweder auf einem Ausflug oder mit dem Knutschi herumgereist, so dass wir nun die Karte studieren und entschliessen, morgen nach Merzouga zu fahren und dann dort am Rande der Sandwüste Nummer zwei mindestens zwei Tage zu bleiben. Das morgen schaffen wir noch locker...

Irgendwie juckt es mich aber ein bisschen, dass wir diese Strecken nicht doch probiert haben! Hat das schon jemand gemacht, M'semrir – Gorges Toudra oder M'semrir – Agoudal? Wie sind die Strassen dort wirklich?

Ach ja, wir haben jetzt gerade das Essen hier im Hotel bestellt: Hähnchen-Gemüse Tajine für zwei Personen und der Stellplatz alles zusammen, 195Dh (knapp 20€).

Ach ja zum zweiten: Anita läuft mit einem pinken Turban, ich mit meinem blauen umher und der Chef hier sagte uns, dass in dieser Region weiss oder gelb angesagt ist. Wir müssen also noch wechseln, wenn wir zu den Einheimischen zählen wollen...



ging alles noch problemlos



Eine Flussschlaufe des Dadés



Übernachtung

Ait Senan - Hotel Camping du Solei****
Stellplatz - Koordinaten: 31.547652,-5.589980

letzter Besuch: 11.2017

schöne Anlage

www.womoblog.ch Seite 44 von 73

Feuchte Stirn und trockener Tank

18.11.2017 - Wir machen eine Planänderung und vergessen dabei, dass es in den Bergen keine Tankstellen gibt.





wir bekommen Hilfe

Gestern Abend bekamen wir via Facebook von Erich den Tipp, wir sollen doch durch die Toudgha-Schlucht weiter und uns dann rechts halten und so nach Guelmim fahren. Auf unserer Karte ist diese Strecke nur ganz dünn und weiss eingezeichnet, eigentlich ein schlechtes Zeichen. Aber Erich ist diese Strecke schon vor zwei Jahren mit einem TI gefahren und dann können wir das auch! Also Planänderung und wir fahren zuerst nördlich durch die Schlucht.

Es ist eine fantastische Schlucht, die Strasse verläuft meistens an der Talsohle, links und rechts senkrechte, rote Felsen. Es ist wirklich eindrücklich. Die Schlucht ist länger und irgendwie etwas eindrücklicher wie gestern die Dadés-Schlucht. Allerdings die ganz spektakulären Passagen fehlen etwas, das war gestern besser.

Nach 30km staunen und bewundern schaue ich per Zufall auf die Tankanzeige. Mist, ich wollte doch gestern noch Tanken und habe das auf heute Morgen verschoben, in der Meinung, wir fahren durch Tinghir zurück. Laut Tankanzeige reicht der Diesel noch für 150km und nach Guelmim zurück in der Zivilisation sind es schätzungsweise 170km. Das wird verdammt knapp, vor allem wenn dazwischen noch hohe Berge kommen! Mist, was sollen wir machen? Hier in den Bergen kommt erfahrungsgemäss keine Tankstelle. Eventuell können wir einem Einheimischen oder einem 4x4 Tourist einen Kanister abkaufen, denn die haben immer mindestens zwei auf dem Dach. Bis jetzt dachte ich immer, das sei Bluff aber heute wäre ich froh drum.

Wir entschliessen uns, mal einfach noch sehr dieselsparend weiter zufahren und in Assimeg die Lage nochmals zu überdenken. Denn von dort würde der Diesel auch wieder zurück reichen zur Tankstelle. Vor Assimeg ist die Lage genau auf Messers Schneide, es könnte ganz knapp reichen oder auch nicht. Jetzt ist guter Rat teuer! Die Gegend ist so einmalig schön, dass wir unbedingt weiterfahren wollen, andererseits, wenn wir stehen bleiben. Die Notfallszenarien sind die, einen Einheimischen aufzuhalten, ihm einen Bündel Dirham und den Auftrag zu geben, einen Kanister Diesel zu bringen. Sollte also machbar sein im schlimmsten Falle. Also fahren wir mit etwas Angstschweiss auf der Stirn weiter.

Aber schon nach weinger als einem Kilometer hat es im Zentrum von Assimeg einen Autowerkstatt, wo draussen ein selbstgemaltes Plakat steht "Gasoile und Sans plomb". Sofort stoppe ich und erkundige mich in der Werkstatt, ob sie hier wirklich Diesel verkaufen? "Klar, wieviel brauchst du?" "20 Liter" "So viel? Das reicht ja für vier Autos!" Wir sind gerettet, der Automech pumpt von einem Ölfass 20 Liter in einen Kanister, kommt dann raus und verpasst unserem Knutschi den rettenden Saft. Er will dann genau 10 Dh pro Liter (an der Tankstelle im Tal kostet es 9,8Dh). Ich bin richtig froh und gebe ihm dann noch ein Trinkgeld. Er bedankt sich, lächelt ohne Zähne und wir können unsere

www.womoblog.ch Seite 45 von 73

wunderschöne Reise fortsetzen.

Die Strassen sind erstaunlich gut, nur zwischendurch durch die Bachbetten etwas rumpelig und bei einer Furt von bis jetzt sicher hundert haben wir das erste Mal Wasser. Nicht viel, aber ein Ralley-Feeling kommt trotzdem auf.

Die Gegenden sind einfach wieder himmlisch, die Fahrt wird aber immer länger und durch die Städte ist meist ein ziemliches Chaos. Endlich um 17 Uhr nach 307km kommen wir in Merzuga, am Rande der Wüste an. Auch dort finden wir unseren anvisierten Campingplatz sofort und sind gerade rechtzeitig für den Sonnenuntergang auf den Sanddünen.

Morgen ist Ruhetag angesagt, ich schreibe den Womoblog und draussen vor der Tür köchelt die Tajine. Was für ein Leben wir haben!



tolle Landschaften überall



unterwegs



Übernachtung

Merzuga - Camping Africa****

Camping - Koordinaten: 31.095148,-4.005078

letzter Besuch: 11.2017

bei den Dünen und sehr zurückhaltend, gute Sanitärräume

Steinewerfende und bettelnde Kinder

19.11.2017 - Man hört ja viel von Marokko und wir haben nun auch einiges erlebt

www.womoblog.ch Seite 46 von 73



Wir sind nun viel in Marokko umhergekommen, auch wenn es das erste Mal war. Im Vorfeld haben wir schon einiges gehört und waren echt gespannt auf die Wirklichkeit und ob es wirklich so schlimm ist.

Der erste Eindruck erhielten wir schon im Hafen von Tanger Med beim Warten bei der Einreise. Jugendliche kletterten über den drei Meter hohen Zaun und schlichen sich hinter den Polizisten auf die Wartenden zu um zu betteln. Sie hielten sich aber ausnahmslos an die Einheimischen und kein einziger Jugendlicher näherte sich unserem Wohnmobil. Einige Einheimische gaben ihnen die auf der Fähre nicht verzehrten Sandwiches oder Gebäck. Keiner gab ihnen Geld, alle nur Esswaren. Für uns war es irgendwie schockierend, sowas zu sehen, darauf waren wir nicht vorbereitet, aber wie gesagt, wir wurden absolut nicht belästigt und die einheimische Polizisten vertrieben die Jugendlichen immer wieder. Sie sahen jetzt auch nicht so aus, als wären sie vor dem Verhungern oder waren sehr schlecht gekleidet. Ich glaube, einiges war doch nur Show...

Danach hatten wir absolut keine Vorfälle auf den nächsten Etappen. In Tiznit fragte ich in der Stadt einen Burschen, wo man da Kohle kaufen könne. Er führte mich in die Garage, trug danach die Kohle und unsere Einkäufe bis zum Campingplatz und fragte danach, ober ich nicht ein T-Shirt oder andere Kleider für ihn hätte. Da hätten wir unsere nicht mehr gebrauchten Kleidungsstücke brauchen können.

Im Gegenteil, der Atlantikküste hinab bis Sidi Ifni und dann ins Landesinnere bis zur Sahara in Mhamid im Süden gab es keine weiteren Vorfälle mehr. Alle Kinder am Strassenrand winkten freundlich oder wenn sie einfach nur schauten und wir winkten, begannen sie zu lachen und winkten wie verrückt zurück.

In Mhamid dann die ersten Kinder, die auf dem Stadtbummel scheu fragten, ob wir nicht für sie einen Dirham hätten (10 Cent). Hatten wir nicht, denn wir verteilten auf der ganzen Reise überhaupt nix ohne Gegenleistung, weder Süssigkeiten noch irgendwelches Geld. Nur ein Knabe wollte nicht kapieren, dass wir kein Geld verteilen. Als ich ihm dann auf französisch klarmachte, dass nur der Dirham bekommt, der auch arbeitet und dass das auf der ganzen Welt so ist, liess er uns in Ruhe.

Ging also ganz easy und vor allem die Mädchen freuten sich jeweils riesig, wenn wir ihnen zuwinkten. Ob das wohl so ist, da hier Knaben mehr zählen wie Mädchen und sie sonst weniger Aufmerksamkeit bekommen? Übrigens auch die Frauen waren immer sehr freundlich und winkten zurück.

Wir hatten also absolut keine Probleme bis zur Dadés-Schlucht. Vorher wurden wir von einem Schweizer Ehepaar gewarnt, dass in der Tourgha- und Dadés-Schlucht die Kinder nervig sind. Wir konnten das nicht glauben, bis wir wirklich auch da waren.

Je weiter hinten wir im Tal waren, je abgelegener es wurde, umso frecher wurden die Kinder. Zuerst machten sie unserem Wohnmobil Handzeichen, dass wir anhalten sollten. Hielten wir an, fragten sie ungeniert nach Geld. Bei den Fotostopps sprangen von irgendwoher Kinder und wollten irgendwelche Dinge zu Fantasiepreisen verkaufen. Einen Becher für 100Dh z.B. und wenn wir nichts kauften,

www.womoblog.ch Seite 47 von 73

machten sie eine ziemliche Schnute und fragten nach Dirhams. Man muss bedenken, dass im Dorf im selben Tal ein grosses Brot 2 Dh kostet und der Bäcker den ganzen Tag schuftet, um ein Einkommen zu haben. Und wenn dann ein Kind von "dummen" Touristen mit 100 oder auch nur 20Dh beschenkt werden, dieser Bäcker sich ziemlich blöd vorkommen muss. Geld also nur für Gegenleistung.

Im selben Tal ging es dann so weit, dass sich uns eine Gruppe von 5 – 7 Kindern schätzungsweise 9 – 13 jährig auf der Strasse in den Weg stellten und wir anhalten mussten. Nach einem lauten Hupen schreckten die zurück, zwei klatschten aber mit den Händen auf die Aussenwand des Womo. Das liess ich mir nicht gefallen, hielt sofort an, stieg aus und die Kinder rannten wie der Teufel die Strasse runter und ich hinterher, bis sie im Gebüsch verschwanden. Unserem Womo machte es nichts, und ich denke, das war der jugendliche Übermut dieser Gruppe. Auch bin ich mir sicher, dass die Eltern sowas nicht erfahren durften, denn sie würden dies nicht goutieren. Denn die Erwachsenen in diesem Tal waren überaus freundlich und hilfsbereit.

Etwas weiter auch in den gleichen Bergen aber einem anderen Tal zwang uns nochmals eine Gruppe Kinder zum Anhalten und als wir einfach auf die Hupe drückten und fuhren, las einer dann wirklich einen kleinen Stein vom Boden auf und warf es nach unserem Wohnmobil ohne zu treffen. Das gleiche Spiel, anhalten und Rennen. Beide Gruppen waren ausserhalb der Dörfer, wo weit und breit kein Erwachsener zu sehen war.

Wir trafen also nur einen einzelnen Knaben, der einen kleinen Stein warf, aber viele, die bettelten. Und darum nochmals: ohne Gegenleistung keine Belohnung! Sonst leiden danach die nachfolgenden Touristen.

Geht man zum Essen beim Campingplatzchef, auch wenn man es bezahlt, darf man gerne ein paar Süssigkeiten für seine Kinder dalassen oder auch, wenn man ein Kind nach dem nächsten Bäcker fragt, darf es ruhig etwas Süsses danach bekommen.

Das liest sich jetzt ziemlich schlimm, aber wenn man bedenkt, dass wir drei Wochen unterwegs sind, war es wirklich easy und bei weitem nicht so dramatisch, wie es sich vielleicht anhört. Also, unbedingt nach Marokko fahren, die Kinder sind echt kein Problem.

Aber nochmals, wir hatten ansonsten während 99% der Kontakte oder des Weges absolut kein Problem mit Kindern...

Aladin und das Fondue

19.11.2017 - Wir machen einen Ruhetag und Essen unser Fondue in der Wüste



Aladin und das Fondue



die Tücher 12 bis 15

www.womoblog.ch Seite 48 von 73

Wir verpassen den Sonnaufgang und den sonntäglichen Kirchengang, denn wir schlafen so richtig aus. Wobei so kuschelig ist es dennoch nicht, als wir erwachen haben wir 9 Grad im Womo. Also zuerst mal kräftig aufheizen, dann einen heissen Kaffee machen und erst dann kommen wir in die Gänge.

Zuerst heisst es einkaufen in Merzouga, also ein kleiner Fussmarsch an Dromedaren vorbei ins Zentrum. Dort kaufen wir das fehlende Gemüse und vier Fladenbrote, denn wir wollen heute ein Fondue geniessen. Auf dem Rückweg nehmen wir in einem kleinen Restaurant noch einen Tee ein und meine Holde zieht es ins nächste Tüchergeschäft. Sie sind dort so schön farbig! Resultat: Tuch Nr. 12, Tuch Nr. 13, Tuch Nr. 14 und Tuch Nr. 15 landen in unserer Einkaufstüte. Und dann der Ausspruch: "So jetzt habe ich echt alles, was ich brauche!". Mist, und ich habe das nicht auf Tonband aufgenommen, damit ich einen Beweis habe beim nächsten Geschäft. Das könnte ich in Zukunft noch viele Male bereuen...

Wieder beim Womo machen wir uns für die Wüstenexpedition bereit. Wir ziehen uns richtig an, packen den Rucksack mit Getränken, Tüchern und Fondue und marschieren Richtung Erg Chebbi (Wüste).

Der Sand beginnt gleich hinter dem Campingplatz und wir marschieren eine Düne nach der anderen hinauf und hinten wieder hinunter. Es ist eine faszinierende Landschaft, aber lange nicht so leer wie die Wüste in Mhamid. Ist ja irgendwie auch klar, diese hier ist viel einfacher zu erreichen, direkt von der asphaltierten Strasse weg und man ist in den Sanddünen. Das lockt natürlich viele Touristen an, die mit Motocrossrädern, Quads, 4x4 Autos oder Sandbuggys im Sand herumrösten. Und dazwischen eine Dromedarkarawane an der nächsten. Es ist nicht immer ganz ruhig, aber das hört man auf den Fotos nicht.

Wir geniessen unsere Sanddüne trotzdem ganz alleine, machen unser Fondue und geniessen die Farben der Abendstimmung. Aber noch bevor die Sonne ganz untergeht, machen wir uns wieder auf den habstündigen Weg zu unserem Womo. Aber welche Richtung? Es ist echt nicht ganz einfach so orientierungslos in ungefähr der Sonne zu laufen und hoffen, dass man irgendwo in der Nähe des Campingplatzes wieder aus der Wüste kommt. Wir treffen ihn auch nicht direkt, sondern sind etwa 300m zuviel südlich aus der Wüste marschiert. Ist aber nicht schlecht, oder? Andere wären jetzt noch in der Wüste und wahrscheinlich am verdursten...

Ach ja, der Bericht von heute morgen über steinewerfende und bettelnde Kinder in Marokko unterlag anscheinend in Facebookguppen der Zensur. Bei einer flog ich raus und bei der anderen wurde mein Beitrag gelöscht. Ist anscheinend doch nicht alles ganz so frei und objektiv ;-)



Start zur Wüsenexpedition



Fondue in der Wüste

www.womoblog.ch Seite 49 von 73



Übernachtung

Merzuga - Camping Africa****

Camping - Koordinaten: 31.095148,-4.005078

letzter Besuch: 11.2017

bei den Dünen und sehr zurückhaltend, gute Sanitärräume

Frage zu Fähre Nador oder Melilla

20.11.2017 - Weiss jemand, ob man die mit dem Womo benützen kann?



Wir müssen nun langsam die Rückreise planen, Nador oder Mellila wären gard super auf dem Weg. Beim Fähre buchen kann man dort aber nur eine Fahrzeughöhe bis 3m auswählen, unser ist 3m und ein paar ganz wenig zerquetschte. Nehmen die einem da mit mit 3.05m oder stehen wir dort und müssen dann noch nach Tanger fahren? Oder gehen da auch grössere Mobile drauf?

Wir wären echt froh wenn das jemand wüsste. Ich finde diese Info bis jetzt nirgends im gsamten, grossen und weiten Internet...

Ihr habt die Uhr, wir die Zeit

20.11.2017 - Nach diesem marokkanischen Ausspruch verbrachten wir heute den Tag.

www.womoblog.ch Seite 50 von 73







eine echte Monsterdüne

Das einzige, was wir heute erledigen müssen: einen Bancomaten finden um Bargeld zu haben, Telefonkarten für Internetguthaben kaufen und ein Dromedar für die Weihnachtskrippe besorgen.

Den Bancomaten und das Bargeld haben wir relativ schnell gefunden. Man kann in ganz Marokko jeweils nur 2000Dh als Höchstlimite beziehen (200€). Auch die Telefonkarten, wo man seine Prepaid-Sim-Karte aufladen kann, findet man wirklich überall. 10GB Datentvolumen für 100Dh. Und als wir dann das Bargeld und einen Tee getrunken haben, will Anita endlich ihr gestern gesehenes Kamel für die Weihnachtskrippe kaufen. Das letzte fiel einem Angriff unserer Katze zum Opfer, die dem Kamel bei weitem überlegen war. Und hier gibt es so wirklich schöne kleine Dromedare, die genau die richtige Grösse haben und erst noch aus echtem Dromedarfell. Und das erstaunliche, gestern kostete es beim Händler noch 140Dh, heute beim gleichen nur noch 120. Sollen wir nochmals einen Tag warten? Aber Anita handelt für die 12€ nicht mal mehr, in der Schweiz könnte man dieses Kamel sicher für 80CHF verkaufen. Sollen wir ins Kamelgeschäft einsteigen und eine ganze Herde kaufen?

Wir lassen es aber bleiben und kommen dann noch bei einem Metzger vorbei. Das sind jeweils auch so kleine Läden, wo am Fenster ohne Scheibe dann ganze Ziegen, Truthähne oder andere Fleischstücke hängen. Wir haben glaub noch nie so wenig Fleisch gegessen wie in diesem Urlaub. Es ist für uns eben schon etwas gewöhnungsbedürftig einfach so hängendes Fleisch zu kaufen, wo man sagen kann, welche Stücke man will, dann mit einem Hackmesser ungefähr das ausgewählte herausgehauen wird, in Zeitungspapier eingewickelt und dann bezahlt. Die dreckigen Geldnoten mit den gleichen Händen angefasst wird, wie nachher wieder das Fleisch und nirgends irgendetwas zum Händewaschen. Aber wir Europäer sind einfach verweichlicht. Und das Fleisch war übrigens jedes Mal hervorragend. Nur das Kaufen ist etwas gewöhnungsbedürftig und kostet uns etwas Überwindung.

Aber das Einkaufen ist jeden Tag ein Erlebnis, die ganz kleinen Läden, einer hat Früchte, der andere Gemüse, einer Gewürze und der vierte einfach alles, vor allem Wasser und Brot. Diese Kleinstläden sind übrigens auch 10x günstiger wie jeder Supermarkt, da sie immer nur die lokalen Waren haben. 1kg Gemüse bezahlten wir jeweils etwa 10 Dh (1€) und es ist dann egal, ob Kartoffeln, Tomaten, Karotten oder Peperoni. Oder ein Fladenbrot klein 1 Dh oder gross 2Dh (10 oder 20 Cent).

Nach dem Einkauf sonnen wir uns bei rund 28 Grad vor dem Womo, geniessen die Ruhe auf dem Platz mit Sicht in die Wüste. Ich buche noch unsere Rückfahrt von Nador aus nach Almeria und immer wieder schauen wir an diese riesige, grosse, gelbe Sanddüne. Bis wir dann irgendwann entscheiden, diese müssen wir einfach noch besteigen. Macht ja nix, wenn wir erst morgen wegfahren von hier.

Also starten wir unsere Dünenbesteigungsexpedition, wieder bekleidet wie die Marokkaner mit Turban, Schluderhose, Schludderhemd und barfuss. Nur der Rucksack, die Sonnenbrille und der Fotoapparat unterscheidet uns von den Einheimischen.

Wir laufen und laufen durch den Sand und diese riesige Düne will einfach nicht näher kommen. Der Weg täuscht gewaltig und im tiefen, heissen Sand ist es auch nicht gerade einfach. Und dann endlich

www.womoblog.ch Seite 51 von 73

als wir am Fuss ankommen, liegt ein grausig langer und harter Aufstieg vor uns. Drei Schritte vorwärts, zwei zurück! Wir haben zusammen schon 4000er bestiegen, dann werden wir diesen verdammten Sandhügel wohl auch noch schaffen!

Endlich sind wir oben, total verschwitz aber mit grandioser Aussicht, denn sie ist sicher etwa 200m hoch. Wir sehen von da oben aber auch, dass diese Wüste, die Erg Chebbi, gar nicht so gross ist, denn wir sehen hinten bis an den Rand. Na ja, wenn wir bedenken, wie lange wir nur hatten, bis hierher, dann täuscht das gewaltig bis ans andere Ende...

Wir ruhen uns aus, geniessen den warmen Sand und schauen all den Motogrossfahrern und anderen Gefährten zu, die auch Düne um Düne erklimmen wollen. Es gelingt nicht allen, aber wir sind auf der höchsten!

Runter geht es dann viel einfacher und viel schneller, auch den Campingplatz finden wir auf direktem Weg. Danach dusche ich mal ausgiebig, wechsle wieder in die westliche Kleidung und finde in meinem Schrank sogar noch eine frische Jeans. Man fühlt sich wieder wie neu geboren!

Sollen wir noch eine Sternenwanderung machen?



Gipfelfoto



Abends, schon ziemlich kalt



Übernachtung

Merzuga - Camping Africa****

Camping - Koordinaten: 31.095148,-4.005078

letzter Besuch: 11.2017

bei den Dünen und sehr zurückhaltend, gute Sanitärräume

Ganzer Tag geradeaus

21.11.2017 - Und eine Warnung von fünf Kurven auf den nächsten 26km

www.womoblog.ch Seite 52 von 73







so sah es fast den ganzen Tag aus

Als wir bei der Erg Chebbi erwachen, merken wir, dass das Wetter bewölkt ist. In der Wüste und keine Sonne? Das ist ein Grund, weiter zu fahren. Na gut, wir hätten es sowieso getan. Nach der herzlichen Verabschiedung des Platzchefs sind wir wieder auf der Strasse Richtung Norden. Wir verlassen allmählich die Sandwüste und fahren fast den ganzen Tag eben geradeaus. Die Gegend ist einsam, links und rechts Ödland, die Strasse etwas rumpelig und immer begleitet von einer, zwei oder gar drei Stromleitungen.

Wir fahren knapp der algerischen Grenze entlang, die Marokko hermetisch abgeriegelt hat. Darum kommen uns auch zwei Militärkonvois entgegen und auch die Polizeikontrollen nehmen wieder zu. Just in dem Augenblick, als wir nur etwa zwei Kilometer von der Grenze weg sind, gibt es links von uns eine gewaltige Explosion. Haben die Algerier nun auf uns geschossen? Eher nicht, wahrscheinlich irgendeine Übung des Militärs oder vielleicht eine Sprengung bei einer Baustelle. Dieser Klapf bleibt heute aber der einzige Aufreger.

Nicht mal die grosse Tafel mit dem Hinweis "gefährliche Strecke auf den nächsten 26km" kann uns beunruhigen. Es kommen nämlich gerade mal fünf Kurven (im Durchschnitt alle 5km eine) und ich muss darum nicht mal den Tempomat rausnehmen.

Den nehme ich erst raus, als im Niemandsland ein altes Ehepaar am Strassenrand Autostopp macht und die 50km bis nach Bouarfa mitgenommen werden will. Weil das auch unser Tagesziel ist nehmen wir sie gerne mit, denn sonst hätten sie nochmals eine halbe Stunde auf das nächste Auto warten müssen. Leider sprechen sie nur arabisch und die Konversation ist daher ziemlich mangelhaft.

In Bouarfa lassen wir sie im Zentrum aus unserem Womo steigen und machen uns auf die Suche nach dem Hotel Climat de Maroc, wo man mit dem Camper auf dessen Tennisplatz übernachten kann. Auch hier wieder alles ganz easy und Anita und ich marschieren kurz danach noch einkaufen. Wir kaufen wieder in einem kleinen Laden 10 Eier und zwei Brote. Die Eier werden einfach in die Stofftüte gelegt und das Brot darauf. Nicht durch ein Eierkarton geschützt oder so. Wir Europäer sind einfach zu kleinlich....

Danach entdecken wir noch eine Bäckerei und machen dort zur Freude der Besitzerin ein riesen Einkauf. Unsere Lust nach Süssigkeiten übermannt uns: zwei Cremeschnitten, ein Stück Schockokeks, zwei Blätterteigstengel, zwei Blätterteignussgebäcke, ein Muffin und für morgen noch vier Croissant. Alles zusammen nicht mal 3 €

Und jetzt platzen wir aus allen Nähten...

www.womoblog.ch Seite 53 von 73



was war da explodiert?



immer wieder schöne Gegend, warum in die USA fahren?



Übernachtung

Bouarfa - Hotel Climat Du Maroc**

Stellplatz - Koordinaten: 32.525857,-1.958633

letzter Besuch: 11.2017

auf einem Tennisplatz eines Hotels, mit Entsorgung

Suchende Nomaden

22.11.2017 - Wir fahren einfach los und übernachten irgendwo in der Steppe



Achtung Kurve!



so sah es vielfach aus

Die Fähre ist ab Nador für Samstag-Nacht gebucht und bestätigt, wir haben also noch Zeit, bis wir dort ankommen müssen. Das ist gut, denn so können wir noch etwas Zickzack fahren. So wie die Wüstennomaden sagen: gehe nie geradeaus, abseits des Weges sind die schönsten Orte. Darum sind auf den Berberteppichen auch vielfach Zickzack-Muster (echt wahr).

Wir machen es heute den Nomaden gleich und fahren einfach drauflos. Von Buarfa Richtung Norden bis Tendara, dann nach Westen auf das Plateau du Rekkam. Hier oben ist einfach nix. Nein, besser gesagt, hier oben ist einfach alles flach und eine riesige Steppenlandschaft. Wir fahren 76km nach Matarka, dazwischen sind nur einige Häsuer an einer Kreuzung. In Matarka wollen wir noch unsere Vorräte füllen, aber da haben wir Pech. Wir finden ausser einen kleinen Süsigkeitenladen überhaupt kein Geschäft, auch die Einwohner können uns nicht helfen und zucken nur mit den Schultern. Französisch ist da ganz weit weg. Verhungern werden wir schon nicht, also fahren wir weiter. Weitere 68km später sind wir schon wieder an einer Kreuzung, ohne dass eine andere Ortschaft gekommen wäre. Wir beschliessen nach rechts zu fahren und uns einen Übernachtungsplatz in

www.womoblog.ch Seite 54 von 73

diesen Endlosen Weiten zu suchen.

Bei einer Furt fahren wir von der Strasse ab und etwa 100m über die Steppe zum ausgetrockneten Fluss und richten uns dort ein. Allerdings der Wind bläst ziemlich stark. Anita bereitet einen Brotteig vor, sie will selber ein Fladenbrot machen, da wir ja nicht einkaufen konnten.

Und ich merke in der Zwischenzeit, dass wir hier oben kein Internet haben. Grummelgrummel, so kann ich ja kein Womoblog schreiben. Was machen? Ganz sachte probiere ich Anita zu erklären, dass wir allenfals weiterfahren könnte, denn es windet so stark, dass wir nicht raussitzen können.

Sie ist sofort einverstanden aber merkt auch, dass ich das wegen dem fehlenden Webverbindung will und nicht wegen ihr. Aber nach insgesamt zwei Stunden Pause fahren wir frisch erholt weiter die einsame Hochebene entlang. Sie das Handy in der Hand, um zu schauen, wo wir Verbindung haben und ich einfach geradeaus. Wir sind wie Nomaden, die folgen den Tieren und wir der Internetverbindung. Schön bekloppt!

Aber es ist schon echt faszinierend, geradeaus so weit wie man sieht. Und kommt man dann an eine kleine Bergkuppe, sind wir extrem gespannt, was dahinter kommt. Und man staune: eine gerade Strasse bis zum Horizont.

Plötzlich sagt Anita: "Du, hier haben wir Netz und erst noch 4G und sehr gut". Und gleichzeitig kommt seit langem auch gerade eine Abzweigung, die asphaltiert ist. Also links und die nächst beste Gelegenheit runter von der Strasse. Und man staunt echt wir haben ein riesen Glück: Wir landen an einem Wasserloch mit Wasser, das sicher 100x 50m gross ist. Ein richtiger Weieher!

Wir installieren uns, sehen in der Ferne ein paar Häuser und einen Schafhirten und sonst nichts. Es geht nicht lange und der Schafhirte kommt vorbei und erklärt uns auf spanisch, dass das sein Haus da hinten ist und wenn wir wollen, können wir dorthin fahren und dort schlafen. Wir danken ihm für das Angebot, einigen uns aber dann, dass wir hier bleiben. Ich will ihm noch etwas Schweizer Schokolade geben, er nimmt aber nur die Hälfte und sagt, das sei bei weitem genug.

Nun schauen wir dem Sonnenuntergang im fein nach frischem Brot riechenden Knutschi und sind am überlegen, ob wir heute das restliche Fondue essen sollen. Denn Frisch einkaufen konnten wir ja noch nicht.

Wir fühlen uns echt immer mehr wie die Nomaden und studieren, ob wir die Einladung von Abdou an das Nomadenfestival in Mhamid im März wirklich annehmen und schon wieder nach Marokko fahren sollen.

Es kommt ganz anders wie geplant und die Ereignisse überschlagen sich nun. Der Hirte kommt und bietet uns einen geschossenen Vogel zum Nachtessen an und wir müssen unbedingt mit dem Wohnmobil zu seinem Haus fahren. Schlussendlich werden wir zu Couscous eingeladen und kommen erst spät zurück. Das aber im nächsten Eintrag...

www.womoblog.ch Seite 55 von 73



der erste Zwischenhalt



der vorgesehene Übernachtungsplatz, aber es kam dann ganz anders



Übernachtung

Jereda - See in der Pampa****

frei - Koordinaten: 33.868765,-2.580814

letzter Besuch: 11.2017

sehr schönes Erlebnis mit einer Berberfamilie (Fatna, Abdel)

Als Gast bei Berbern

22.11.2017 - Eines unserer eindrücklichsten Erlebnisse in Marokko



es ist angerichtet



im Wohnzimmer

Gestern standen wir frei in der Steppe bei einem Wasserloch. Kaum kamen wir dort an, sahen wir von weitem zwei Gestalten auf uns zukommen. Wir waren echt gespannt, was die wollten und harrten etwas nervös den Dingen, die nun kommen würden.

Es war ein Mann ca. 50 und ein Jüngling. Ich trat aus dem Wohnmobil und machte ein paar Schritte auf sie zu. Sie nahmen sofort meine Hand und begrüssten mich. Der ältere Mann sprach etwas spanisch und so fragte ich ihn, ob wir wohl da übernachten dürften. Klar können wir das, aber sein Haus sei nur gerade 400m entfernt und wir sollen doch dort parken und schlafen, denn dort seien wir ungestört. Wir einigten uns aber, dass wir hier bleiben werden. Da ich vermutete, dass wir auf seinem Land stehen, bot ich ihnen als Gegenleistung Schweizer Schokolade an. Es sei viel zu viel und so nahmen sie dann nur die Hälfte und zogen ab.

Wir waren beruhigt, dass dieses Treffen so gut ausging und dass wir hier bleiben durften.

www.womoblog.ch Seite 56 von 73

Eine halbe Stunde später marschieren die zwei wieder zu uns. Wir sehen sie von weitem kommen und waren wieder sehr gespannt darauf. Der Jüngere zeigte mit einen Papiersack mit einem toten Vogel darin. Sie hätten diesen Vogel grad vorhin geschossen und würden ihn mir gerne als Geschenkt für das Nachtessen da lassen. Mit Händen und Füssen erklärten wir, dass wir nicht mal wüssten, wie man dieses Vogel rupfen und vorbereiten muss, geschweige denn wie kochen und sie sollen ihn doch behalten.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass sie den Vogel gerne behalten haben, aber sie bestanden darauf, dass wir mit dem Wohnmobil zu ihrem Haus fuhren und dort übernachteten. Irgendwie konnten wir nun nicht mehr ablehnen und ich lud sie zu uns ins Womo ein und so fuhren wir alle über holprige Schotterpisten zu ihrem Haus. Etwa 30m vor ihrem Haus wies er mir einen Platz in der Steppe zu und erklärte mir, dass er für uns einen Tee zubereiten wird.

Aber schon eine Minute später kehrten die zwei Männer mit einem alten Mann mit Turban zu uns zurück. Der Alte war wahrscheinlich das Familienoberhaupt und begrüsste uns auch mit Händedruck. Und wir sollen doch mit unser Wohnmobil bis ganz vor das Haus fahren. Also wieder einsteigen, Sitze drehen und die 30m bis zum Haus fahren, wo sie uns einen Platz in ihrem Hof zuwiesen.

Das Haus bestand aus zwei Gebäuden und in eines wurden wir nun gebeten. Es war nur ein einziger Raum, mit ca. vier alten Matratzen, vielen Kissen und vielen Decken, und in der Mitte ein kleines niederes Tischchen (später vermuteten wir, dass dies das Schlafzimmer der gesamten Familie war). Wir mussten uns auf Kissen setzten und die Frau des ältesten servierte uns nun Tee. Der Jüngling (Ischna) und der Mittelalterliche (Abdel) verliessen den Raum wieder und werkelten an einem alten Auto vor dem Haus herum. Während dem wir mit dem Familienoberhaupt irgendwie auf arabisch kommunizieren versuchten. Die Frau verschwand jeweils sofort wieder.

Dann kam Ischna wieder mit einer kaputten Autoelektriksicherung hinein und fragte, ob ich wisse, wie man das repariert. Ich ging mit ihm zu unserem Womo und suchte alle meine Ersatzsicherungen zusammen. Leider passte keine, unsere waren etwas zu gross. Trotzdem schenke ich Ischna und Abdel dann zwei Sicherungen jeder Stärke die ich hatte und machte ihnen klar, dass sie diese ja für eine richtige eintauschen könnten. Sie bedankten sich zehnmal dafür und hatten eine riesen Freude.

Inzwischen kam Fatna (die Frau) in das Schlafzimmer, nahm Anita an die Hand und führte sie in das andere Gebäude wieder mit nur einem Raum.

Aus Respekt haben wir diesen Raum nicht fotografiert, darum versuche ich ihn, zu beschreiben. Der Raum war etwa 4x6m gross, rechts eine Ablage über die ganze Breite, darüber nochmals ein Brett mit all den Töpfen und Kochutensilien und daneben ein alter Gasherd, links ein niedriger Tisch, viele Wolldecken und Kissen und in der Mitte ein laufender TV. Links neben der Tür einen Kühlschrank mit kleinem Gefrierabteil.

Der Raum hatte ein verglastes Fenster und eine Blechtüre, dessen Rahmen rund 10cm niedriger war, wie der gemauerte Türausbruch. Auch bei geschlossener Tür ist oben also immer ein 10cm grosser Luftspalt. Das war der gesamte Besitz dieser Familie. Jedes Mal wenn der Kühlschrank zu kühlen begann, flackerte das Licht.

Das Familienoberhaupt setzte sich dann auf den Boden, der kleinste Sohn, ca. 8 jährig kuschelte sich neben ihn und wir sassen am Boden hinter dem Tisch. Wir alle waren jeweils mit mindestens zwei Wolldecken warm umwickelt. Wir vier schauten eine arabische Serie und Fatna kochte Couscous, währendem Ischna und Abdel immer noch am Auto werkelten.

Fatna schaute häufig zu Anita hinüber und bewunderte ihre Ohrringe oder lächelte sie einfach ganz herzlich an. Und wir zwei schauten Fatna interessiert zu, wie sie mit den Händen das Couscous zubereite, wieder über dem Dampf erhitzte, am Boden mischte und wieder über den Dampf setzte.

Es war eine unglaublich herzliche Stimmung, auch wenn wir uns zwei irgendwie schämten für all den

www.womoblog.ch Seite 57 von 73

Luxus und Reichtum den wir besassen.

Zwischendurch rollte Fatna ihren Teppich aus und begann still vor sich hin zu beten. Mit aufstehen, verbeugen und was alles dazu gehört.

Als das Couscous in einer grossen Schüssel angerichtet und auf den Tisch gestellt wurde, kamen auch die andern beide hinein, kuschelten sich in eine Wolldecke und sassen sich zu uns auf den Boden an den Tisch. Jeder bekam einen Löffel und wir assen alles aus der gleichen Schüssel und ohne Teller. Das Fleisch über dem Couscous zerkleinerte Fatna dann mit den Händen und zupfte es auseinander, die guten Stücke setzte sie in unsere Richtung der Schüssel, die fettigen Teile zu sich und den Männern. Und immer wurden wir aufgefordert, das Fleisch zu essen.

Es war wirklich irgendwie beschämend, wie die, die nicht viel haben, ihre besten Stücke uns Reichen hinschoben.

Nach dem Essen tauschte ich mit den Männern unser Whatsapp-Nummern aus und auch Fatna wollte die Nummer von Anita.

Danach hätten sie uns ihr Schlafzimmer zur Verfügung gestellt, wir erklärten ihnen aber, dass wir in unserem Wohnmobil schlafen und dort auch alles hätten. Die Familie hätte uns doch wirklich alle Matratzen und Decken überlassen...

Morgen zum Frühstück mussten wir versprechen, dass wir den Tee mit ihnen einnehmen.

Jetzt sind wir wieder in unserem Wohnmobil und können bei dem Erlebten irgendwie gar nicht schlafen. Die Familie hat so wenig, wir haben in jedem einzelnen Schrank mehr, wie sie gemeinsam besitzen und sie würden dennoch alles mit uns Teilen.

Würden wir auch einfach Andersgläubige zu uns einladen, ihnen alles anbieten und uns dafür selber einschränken?

zur Verabschiedung

Abschied und ein Platz am See

23.11.2017 - Wir stehen wieder frei an einem See und lassen uns von der Sonne verwöhnen.



unser heutiger Platz am Stausee



unser Geschenk um den Kopf

Vorgeschichte

Nach dem Aufstehen müssen wir natürlich ins Haus rüber, einen Tee trinken. Und es gibt nicht nur Tee, auch ein selbstgemachtes Fladenbrot und Ziegenbutter wird aufgetischt. Ischna und Abdel sind

www.womoblog.ch Seite 58 von 73

nicht hier, aber die andern sind alle anwesend. Wir holen einen Schreibblock und Filzstifte, damit wir uns besser verstehen können. Wir zeichnen unsere Familie, damit sie sehen, dass nicht nur die Marokkaner Kinder machen können... Als Anita ins Womo geht, um die Filzer zu holen sprintet Fatna gleich mit, sie will anscheinend unbedingt unser Wohnmobil bestaunen. Anita zeigt ihr vieles und lässt sie dann noch zwei Tücher auswählen, die wir in Marokko gekauft haben. Fatna hat riesen Freude daran und versteckt sie sogleich in ihren wenigen Habseligkeiten. Währenddessen schenke ich dem Familienoberhaupt ein Schweizer Taschenmesser als Dankeschön. Er spielt sofort damit herum und als ich ihm zeigen will, wie es funktioniert, gibt er es nicht mehr aus der Hand und gibt mir zu verstehen, dass er schon weiss, wie das funktioniert. Der kleinste in der Runde ist 5-jährig und wir geben ihm den Schreibblock und die Filzstifte. Danach ziehe ich unsere mitgenommene Stirnlampe an und schalte das Licht an. Das Familienoberhaupt und der kleine Bube müssen richtig lachen und als ich sie dann dem Buben anlege und ihm auch schenke, machen sie noch grössere Augen. Etwas später nimmt das Familienoberhaupt die Lampe aber an sich und lässt sie verschwinden.

Anita und ich haben vorher nämlich lange diskutiert, was wir dieser Familie schenken könnten und was ihr auch helfen würde, ohne dass es herablassend wirkt. Nachts vor dem Haus ist es wirklich stockdunkel und sie haben nur eine grosse Taschenlampe, mit der sie sich bewegen können. Fatna trägt ein Kopftuch und das Familienoberhaupt ein Turban, also konnten wir die Stirnlampe nur dem Buben schenken...

Danach machen wir uns immer noch aufgewühlt auf die Weiterfahrt und müssen versprechen, dass wir bei der nächsten Reise wieder kommen werden. Wir sind von den Ereignissen so beeindruckt, dass wir erst 50km später merken, dass wir in die falsche Richtung abgefahren sind...

Macht nichts, nehmen wir einfach die nächste Abzweigung in die richtige Richtung. Weder die Kreuzung noch die Strasse ist auf irgend einer Karte eingezeichnet aber der Wegweiser gibt die richtige Stadt an.

Es geht berghoch und bergrunter, kurvig und das Tal wird immer grüner. Es ist krass, wie viele verschiedene Landschaften Marokko bietet und wir haben noch lange nicht alles gesehen.

40km vor Taourirt steht eine junge Familie mit zwei kleinen Kindern am Strassenrand und macht Autostopp. Selbstverständlich halten wir an und nehmen sie mit. Richtig reden können wir wieder nicht mit ihnen, aber wir glauben, dass sie zum Arzt in die Stadt müssen.

Dort laden wir sie im Zentrum aus, gehen noch schnell ein paar Getränke einkaufen, machen eine Ehrenrunde rund um die Stadt und finden dann die Abzweigung Richtung Nador und Mellila.

Bis zum Fährhafen sind es nur noch rund 100km. In dieser Gegend finden wir keine Campingplätze mehr, also müssen wir irgendwo frei stehen. Nur wo, ist die Frage. In Sichtweite einer Ortschaft oder der Strasse wollen wir nicht, denn dann kommen Kinder und Erwachsene vorbei die gucken, tratschen und wir haben dann das Gefühl, sie wollen etwas.

Auf der Google-Karte sehen wir einen Stausee, der verschiedene Zufahrten hat. Bei der ersten scheitern wir, unser Überhang ist zu gross und diese Bodenwelle durch das Flussbett schaffen wir nicht.

Also zurück auf die Hauptstrasse und den nächsten Weg vier Kilometer später probieren. Es geht etwa zwei Kilometer über eine Schüttelpiste und dann sehen wir einen perfekten, wunderbaren Platz mit Aussicht auf das wenig verbliebene Wasser mit Fischreiher, Flamingos und anderem Federvieh. Sofort ist klar, dass wir hier bleiben. Auch morgen werden wir hier stehen bleiben, nicht dass wir zu früh auf der Fähre sind.

www.womoblog.ch Seite 59 von 73

200m von uns weg fährt ein Bauer am anderen mit dem Traktor hin, füllen ihre Tankanhänger und brausen wieder davon. Aber jeder winkt uns freundlich zu! Es ist wirklich ein guter Platz, um zu bleiben und wir können endlich einmal unsere Reise ganz genüsslich im Kopf wiederholen...



im Thal von Sidi Lahsene



da geht es leider nicht weiter



Übernachtung

Barrage Mohamed V - Stausee**** frei - Koordinaten: 34.669131,-2.975011

letzter Besuch: 11.2018

sehr schöner Platz am See, Zufahrt etwas rumpelig

Reisetipps Marokko mit dem Wohnmobil

24.11.2017 - Ein paar Tipps und Hilfestellungen, wenn man in Marokko mit dem Wohn- und Reisemobil unterwegs ist.



Ausgangslage

Wir fuhren mit einem ganz normalen Teilintegrierten für 4 Wochen nach Marokko. Das erste Mal aussereuropäisch und in einem muslimischen Land. Insgesamt mit Hin- und Rückfahrt fuhren wir ca. 7000km. Wir reisten den ganzen November, also ausser Saison und fast im Winter. Und wir sind echt begeistert.

Landschaften

www.womoblog.ch Seite 60 von 73

Die verschiedenen Landschaften auf kurzer Distanz waren absolut atemberaubend. Der Süden mit den Wüsten, einsamen Bergstrassen, kleinen, abgelegenen Städtchen hat uns landschaftlich besser gefallen wie der Norden und die Meeresküste.

Bevölkerung

Wir sind total hingerissen von der Freundlichkeit, der Hilfsbereitschaft und vor allem von der Gastfreundschaft. So etwas haben wir in unserem Leben einfach noch nie erlebt. Von A-Z freundlich: viele Male haben wir uns selber geschämt, weil wir zuerst immer Hintergedanken vermuteten und überlegten, ob die uns jetzt ausnehmen oder überfallen wollen...

Sicherheit

Wir haben uns noch nie so sicher gefühlt und hatten keine Sekunden bedenken, dass z.B. unser Auto aufgebrochen wird oder sonst was passiert. Es war in dieser Hinsicht echt entspannend. Auch gibt es vor allem im Süden bei jeder grösseren Ortschaft beim Ortseingang Polizeikontrollen. Aber wir Touristen wurden nur einmal etwas kontrolliert und immer, aber gar immer, sehr freundlich empfangen.

Stellplätze

Auch hier wurden wir immer sehr freundlich empfangen und immer lag auch ein längeres Gespräch mit den Platzchefs drin. Es wurde jeweils das möglichste gemacht, damit wir einen tollen Aufenthalt hatten, auch die Preise wurden uns immer schon bei Ankunft mitgeteilt. Klar, die Sanitären Anlagen entsprachen nicht immer dem europäischen Standard, aber Wasser fassen und entsorgen konnte man immer und wurde zum Teil sehr kreativ, aber sehr gut gelöst.

Frei Stehen

Ist eigentlich verboten in Marokko. Aber mehr darum, weil die Polizei Angst hat, es könnte irgendetwas passieren und so ein schlechtes Licht auf Marokko werfen und dann weniger Touristen kommen. Und wenn jemand sieht, dass man frei steht, wird man vielfach nach Hause eingeladen, weil sich die Leute dort irgendwie nicht vorstellen können, dass wir in so einem Gefährt auch leben können.

Preise und Einkauf

Geld kann man in Marokko natürlich sehr viel sparen. Für einen Campingplatz haben wir selten mehr als 6€ bezahlt, ein Brot kostet ca. 10 Cent und ein Kilo Gemüse oder Früchte etwa 1€. Die grossen Supermärkte sind relativ teuer, da es dort auch ausländische Produkte gibt. Sie sind im Süden dünn gesäht. In den kleinen Einkaufsläden und auf dem Markt ist es wesentlich günstiger, da es lokale Produkte sind. Vielfach muss man in diesen Läden dem Ladenbesitzer mitteilen, was man will, er krämt es dann hervor und stellt es auf die Ladentheke. Dann kommt das nächste Produkt usw.

Gewöhnen mussten wir uns an den Fleischkauf. Beim Metzger hängen einige grosse Fleischstücke, halbe Ziegen etc. an einem Hacken. Dann wählt man das Fleischstück und sagt, wieviel man in ungefähr möchte und mit einem Biel oder grossen Messer wird dann einen Teil abgehackt. Oder auf dem Markt kann man ein lebendiges Huhn auswählen, Kopf weg, in eine Entfederungsmaschine oder es wird von Hand gerupft, und dann bekommt man das frische Huhn mit allen Innerein. Wir haben also ziemlich wenig Fleisch gegessen, aber es war immer hervorragend!

Handeln und Verhandeln

Da habe ich einen extra Beitrag geschrieben, da es sonst zu lange geworden wäre

Fährüberfahrten

www.womoblog.ch Seite 61 von 73

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wir benützen beim Hinweg Barcelona – Tanger Med und am Rückweg Nador – Almeria. Auch hier bitte die verlinkten Beiträge lesen. Aber kurz: absolut keine Probleme...

Muslime und Religion

Da gab es wirklich keine Probleme. Zuerst waren wir sehr skeptisch, jetzt sind wir Fan geworden, echt! Hier unsere Gedanken dazu: Muslime, Verschleierung und andere Gedanken

Medizinische Versorgung

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht, aber bei Notfällen kann fast überall geholfen werden. Apotheken gibt es in jeder Ortschaft die mit dem wichtigstens Medikamenten ausgestatt sind. Auch Spitäler haben wir einige gesehen und Krankenwagen auch. Unser Notfall: Medizinische und andere Notfälle

Mitbringsel

Fahren wir nächstes Mal nach Marokko würden wir wieder einige Süssigkeiten (als Schweizer natürlich Schweizer Schokolade) und auch einige Sackmesser für ganz spezielle Hilfeleistungen und eventuell ein paar alte Kleider (T-Shirt, Pullis, Hosen) mitnehmen. Das hätten wir einige Male verschenken können und hätten es auch getan, wenn wir etwas dabei gehabt hätten.

Souveniers

Wir haben ziemlich viel gekauft, Teppichkauf in Tafraoute, ein Kamel für die Weihnachtskrippe, Schmuck, Tücher und natürlich eine Tajine, das perfekte Kochgefäss aus Nordafrika.

Sehenswürdigkeiten

Das Land selber ist eine absolute Sehenswürdigkeit, aber speziell haben wir uns angeschaut:

- Marrakesch, das aber vielleicht eher am Rückweg machen, siehe Handeln und Verhandeln
- Moschee Hassan II in Casablanca, unbedingt sehenswert
- Erg Chegaga und Erg Chebbi (Wüsten), wohl die grössten Eindrücke von Marokko (werde ich noch separat beschreiben)
- Filmstudio in Quarzazate (war gut, aber kein absolutes Muss)
- kleinen Märkte: unbedingt sehenswert!
- Gorges Dadés und Toudgha-Schlucht
- Tipp von uns: das Städtchen Tiznit. Super Markt, keine aufdringlichen Leute, Stellplatz fast im Zentrum

Sprache

Alle Marokkaner, die mit Touristen in Kontakt kommen, sprechen französisch, sehr viele Englisch und einige Brocken Deutsch. Im Süden auf dem Land trifft man dann aber noch wirklich viele Einheimische, die nur arabisch sprechen. Da ist die Konservation mit Händen und Füssen dann an der Tagesordnung ;-) Im Osten des Landes kommt man auch mit Spanisch sehr gut zurecht.

Fotografieren

Nicht alle lieben es, fotografiert zu werden. Vor allem die ganz verschleierten Frauen drehen sich sofort weg, wenn sie merken, dass man mit dem Fotoapparat "zielt". Also immer fragen und viel diskreter anwenden, wie in Europa. Wir haben deswegen auch nicht allzuviele Fotos von Märkten und anderen Menschenansammlungen.

www.womoblog.ch Seite 62 von 73

Diesel

Die Tankstellen sind im Süden etwas spärlicher, vor allem in den Bergen. In den grösseren Städten hat es aber immer eine Tankstelle. Auch in den Bergen wird zum teil bei Mechanikern Diesel aus Fässern verkauft. Für eine Überbrückung reicht das jeweils locker, würde ich aber wegen der Dieselpest nur im Notfall benützen.

Verkehr

Innerhalb der Städte ist es ein echtes Gewusel von Autos, Motorrädern, Radfahrer, Eselskarren, Tucktucks und Fussgängern. Echt ein Wirrwar, es wird auch schnell gehupt, aber man nimmt Rücksicht aufeinander. Ausserorts ist dann praktisch nichts mehr los und man ist auf weiten Strecken ganz alleine.

Die Strassen holpern manchmal schon etwas mehr, aber aufpassen muss man vor allem von Schlaglöchern oder manchmal fehlen ganze Schachtdeckel. Im dunkeln also besser nicht mehr fahren und möglichst bei Tageslicht einen Platz anfahren. Denn auch für Fahrräder ist Licht ein Fremdwort.

Negativ

Was nicht so toll war: Steinewerfende und bettelnde Kinder

Alles geht bei uns zur Neige

24.11.2017 - Nicht nur unser LPG-Gas, die Holzkohle und das Wasser, auch die Zeit in Marokko



Blog schreiben ist manchmal richtig hart!



Sonnenaufgang

Wir standen heute mit dem Womo den ganzen Tag am See. Nach dem Sonnenaufgang, den wir nur ganz kurz fotografierten, mussten wir noch eine Stunde in unseren schön warmen Betten warten, bis auch der Rest unseres Womos einigermassen warm wurde.

Uns ging nämlich nach vier Wochen das Gas aus und LPG findet man in Marokko nicht. Allerdings ist es ja auch nicht schlimm, denn wir sind nur noch eine Nacht hier, morgen um 22 Uhr geht es auf die Fähre zurück nach Europa.

Der Kühlschrank geht nicht mehr, ist aber halb so schlimm. Erstens haben wir fast nichts mehr drin und zweiten kann er die Kälte der Nacht gut über den Tag hinweg speichern. Tagsüber kriegten wir dann sogar richtig heiss, mussten die kurzen Hosen montieren und gingen in der Umgebung Holz suchen. Heute Abend war wieder Tajine angesagt, die braucht kein Gas beim Kochen und da uns auch die Holzkohle ausging, blieb uns nur Holz zu suchen.

www.womoblog.ch Seite 63 von 73

Es ist hier echt krass die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Tagsüber richtig warm, heute ca. 27 Grad und nachts dann richtig kalt mit etwa 6 Grad.

Jetzt haben wir übrigens auch nur noch einen halben Liter Wasser, aber das reicht für die Nacht auch noch. Morgen fahren wir ja die restlichen 80 Kilometer nach Nador und wollen unterwegs noch Einkaufen. Wir müssen noch unsere Dirham verpulvern, denn Geld darf man meines Wissens nicht ausführen.

Also müssen wir unbedingt noch eine zweite Tajine kaufen.

Den heutigen Tag verbrachten wir mit Flamingos beobachten und auch ziemlich viele Schildkröten haben wir gesichtet. War irgendwie ziemlich spannend. Abends machten wir dann mit dem gesuchten Holz ein Feuer, kochten die Tajine ziemlich scharf, dass sie so richtig einfeuert und warm gibt und jetzt, sobald ich den Blog geschrieben habe, geht es unter die warme Decke. Fast so, wie bei der Berberfamilie vor zwei Tagen. Wir passen uns also immer mehr dem hiesigen Volk an und werden auch immer etwas weniger anspruchsvoll.

Mal schauen, wie lange das hinhält. Wenn wir in Spanien wieder Gas haben, werden wir wahrscheinlich wieder so richtig einheizen... Jetzt ist kuscheln angesagt und einander schön warm geben.



verschlammte Schildkröte



Schafherde beim tränken



Übernachtung

Barrage Mohamed V - Stausee****
frei - Koordinaten: 34.669131,-2.975011
letzter Besuch: 11.2018

sehr schöner Platz am See, Zufahrt etwas rumpelig

Wir stehen am Zoll

25.11.2017 - Bis jetzt lief alles einigermassen gut, auch wenn wir ein paar Kanten umschiffen mussten

www.womoblog.ch Seite 64 von 73





Flaschenomlette

Nach einem schönen erwachen und frischen Flaschen-Omlettes zum Frühstück, putzen wir noch die Solarpanels, packen wir zusammen und fahren Richtung Nador und Melilla.

Und wieder scheint die sonne als wir wegfahren und wir geniessen zum letzten Mal die gelben Hügel und die karge Landschaft.

Beim Tankstopp zwischendurch sind nochmals 900 Dirham weg, noch ein letztes Mal mit günstigem Diesel füllen.

Jetzt haben wir noch immer 800Dh, wie sollen wir die nur ausgeben? Das Problem löst sich dann schnell, als wir das Zentrum von Selouane durchfahren. Ein riesiger Markt ist gerade im Gange. Schnell ist ein Parkplatz gefunden und wir sind im Markt unterwegs. Ein letztes Mal ein riesiges Gewusel, Marktschreier, Geschwätz und einfach alles, was man sich wünscht. Von der Schreibmaschine bis zum Röhrenbildschim, von lebendigen Schafen bis zu frischem Hühnerfleisch. Frischer geht es einfach nicht. Will man ein Poulet kaufen, greifen die Hände ein lebendiges Huhn, Kopf wird abgeschnitten, gerupft und irgendwie eingeölt oder was auch immer und schon kann man es mitnehmen, mit allen Innereien. Wir kaufen auch dieses Mal keines und bleiben dann aber bei einem Stand stehen, der Tajines verkauft. Wir kaufen noch zwei auf Reserve, dazu noch eine grosse, schöne Couscous-Schüssel und schon sind wir wieder 110Dh (11€) los. Danach kaufen wir noch vier Kilos allerbeste Orangen, 1 Kilo Mandarinen und 1.5gk Bananen und schon bleiben wieder 65Dh in Marokko.

Auch Getränke kaufen wir noch und ein paar Süssigkeiten und dann sind wir viel zu früh am Fährhafen. Immerhin muss ich nicht stressen, da der Schalterbeamte mit meiner Reservationsnummer nichts anfangen kann, aber er findet meine Buchung im Computer trotzdem und wir halten die Tickets in der Hand.

Jetzt ist warten angesagt. Zuerst fahren wir zurück irgendwo ans Meer, finden aber keinen wirklich guten Platz. Also essen wir einen Teil unsere gekauften Dinge und fahren dann wieder zum Fährhafen. Irgendwie bin ich nervös vom Papierkram der jetzt dann kommt und wir keine Ahnung haben, wie es funktioniert.

Jetzt sind wir als erstes Auto an der richtigen Stelle im Bereich der Polizei. Irgendwann wird ein Beamter auftauchen und die ersten Papiere ausfüllen. Danach sollen wir zum Zoll, diese dort mit dem Pass abstempeln lassen und wieder zurück zum Auto. Soviel haben wir schon herausgefunden.

Also, morgen früh sind wir in Almeria, wenn alles gut geht und wir melden uns von dort wieder.

www.womoblog.ch Seite 65 von 73



ein wunder, dass die noch Leistung brachten



letztesmal günstigen Diesel

Handeln und kaufen in Marokko

26.11.2017 - Und wie das Marrakesch-Syndrom vieles erschwert



Etwas kaufen in den arabischen Ländern mit dem Wissen, auch über den Preis zu verhandeln ist für uns Schweizer wohl etwas vom Schwierigsten und ein wichtiger Grund, warum viele Leute nicht in solche Länder reisen. Aber eines vorweg, es ist gar nicht so schlimm, wie man es sich vorstellt und bei weitem nicht über alles muss verhandelt werden.

In Europa verbreitet sich das Verhandeln und die Preise vorwiegend von der Königsstadt Marrakesch. Dorthin reisen am meisten europäische Touristen und jeder Einwohner, Händler, Gaukler etc. weiss ganz genau, dass alle Touristen reich sind, also wird versucht, diese Abzuzocken. Wir Touristen sind dort gezwungen zu verhandlen, denn sonst werden wir über den Tisch gezogen. Und weil jeder dort irgendwann zu viel Zahlt und etwas kauft, dass man gar nicht will, geht man den anderen Händlern im Resten von Marokkos irgendwie aus dem Weg. Und glaubt mir, alle anderen Händler, die nicht in Marrakesch verkaufen, hassen dieses Marrakesch-Syndrom und sind absolut nicht glücklich. Viele Süd-Marokkaner haben uns bestätigt, dass sie in Marrakesch ebenso überfordert sind, wie wir Touristen und darum diese Stadt meiden.

Marrakesch Index (MI)

Um nicht alles x-mal zu erklären habe ich den Marrakesch-Index ins Leben gerufen.

MI3: Achtung Abzocke, penetrante Händler, keine Preisangaben, Gegenangebot etwa 20% des Händlerpreises

www.womoblog.ch Seite 66 von 73

MI2: Aufsässige Händler, die etwas verkaufen wollen, Verhandlungsspielraum eher gering, aber möglich.

MI1: trotz keiner angeschriebener Preise für alle den gleichen Preis, keine Verhandlungen nötig

Es gibt ganz unterschiedliche Regionen, sogar in einer Stadt für unterschiedliche Ware kann der Index total verschieden sein.

Marrakesch und Agadir sind wohl die "schlimmsten" Städte. Agadir kennen wir aber nur vom Hörensagen. Marrakesch auf dem Markt mit Kleidern (MI3), Dienstleistungen (MI3), Essensständen (MI3), Esseneinkauf (keine Erfahrung), Taxis (MI2), Fotos von Schlangenbeschwörern (MI3), Hennamalerinnen etc (MI3).

Wir haben für uns den Fehler gemacht, dass wir gleich zu Beginn unsere Reise nach Marrakesch fuhren und uns gnadenlos abzocken liessen. Viel besser wäre es gewesen, am Schluss der Reise Marrakesch zu besuchen.

Tafraoute für Berberteppiche (MI3). Lederwaren (MI2) und der gesamte Rest ganz easy mit MI1.

M'hamid und Merzouga mit Kameltouren (MI3), Wüstenausflügen (MI3) und der gesamte Rest wieder easy MI1.

Zagora mit Berberwaren (Schmuck, Teppiche, Wüstenausflügen) zwischen MI2 und MI3, der gesamte Rest wieder MI1.

Tiznit: alles MI1, bei Kleidern vielleicht ein knappes MI2

Bei Kleidern und Stoffen im gesamten Land wenn nicht anders erwähnt ungefähr MI2, bei Esswaren überall MI1 ebenfalls bei Camping- und Stellplätzen MI1. Gemüse und Brot z.B. war auf jedem Markt im gesamten Land ungefähr gleich teuer und nicht verhandelbar. 1kg Gemüse 10 Dh (1€) und ein Fladenbrot 1Dh (10Cent).

Als Faustregel gilt: je weniger Touristen und je weniger ein Gebiet auf etwas spezialisiert ist, desto tiefer ist der Marrakesch-Index.

Wir hoffen, mit diesen Angaben Neu-Marokkanern das Leben zu erleichtern und von erfahrenen Touristen wären wir eventuell um Ergänzungen froh.

Zurück in Europa und Mühe

26.11.2017 - Wir sind wieder zurück auf dem alten Kontinent und haben plötzlich Mühe mit der Mentalität

www.womoblog.ch Seite 67 von 73







Komfortkabine, die teuerste auf der FĤhre

Es ist einfach krass, wenn man das nicht selber erlebt hat, kann man dies irgendwie gar nicht vorstellen.

Hafen von Nador: wir waren die einzigen Wohnmobilisten auf der Fähre und die einzigen nicht Marokkaner, Franzosen oder Spanier. Dies sah man uns im Hafengelände schon von weitem an. Aber jede Person vom Personal, ob Putzfrau oder Zöllner, zeigt uns immer, wohin wir müssen. Wir mussten kein einziges Mal irgendjemanden fragen. Immer bekommen wir unaufgefordert und sehr freundlich Hilfe. Klar, man hätte die ganze Zollabfertigung wahrscheinlich effizienter organisieren können und die Registratur in einem grossen Buch weiss ich auch nicht, ob das zielfördernd ist. Aber das müssen die Marokkaner selber wissen und es generiert schliesslich auch Arbeitsplätze.

Aber jeder Zöllner hat uns gefragt, wie der Urlaub in ihrem Land war und strahlte über das ganze Gesicht, wenn wir geschwärmt haben. Alle waren bei der gesamten Zollabfertigung sehr freundlich und entschuldigten sich fast, als wir auf den Scanner mussten.

Danach die Fährüberfahrt mit der Maroc Ferry war dann halt auch nicht ganz europäischen Standard, aber es war ja nur eine Nacht und kein Problem.

Die Zollabfertigung in Spanien war dann auch nochmals gründlich, effizient und anonym. 450km weiter bei der Ankunft auf dem kurzfristig ausgewählten Stellplatz dann irgendwie ein Schock. Wir fahren auf den Platz, schauen uns um, ent- / versorgen und lesen uns dann einen Stellplatz aus. Keiner, aber gar keiner der anderen Wohnmobilisten fragte oder sagte irgendetwas. Nur auf unser freundliches Grüssen nickten zwei Paare zurück. Die restlichen drei Paare schauten weg oder sahen uns nicht. Ok, es kann sein, dass dies alle "Überwinterer" hier sind und wir nicht zu diesen gehören. Und die Schweizer und Deutschen haben jetzt Glück: es waren nur Italiener, Spanier, Franzosen und Holländer. Die Deutschen waren zu weit weg und sind in einer anderen Ecke platziert.

Und als ich mich an der Rezeption anmelden ging, keine einzige Frage, woher wir kommen, was wir so machen oder irgendetwas. Der einzige Hinweis kam, dass wir morgen vor Mittag den Platz geräumt haben müssen. Sowas sind wir echt nicht mehr gewohnt, einfach so anonym und schnell abgefertigt zu werden.

Wir sind ja normalerweise auch nicht die grossen Schwätzer und gehen überall quatschen, aber der Unterschied zu Marokko ist enorm.

Wir müssen uns nun aber selber an der Nase nehmen und nicht alles sofort wieder vergessen. Auch das auf dem Stellplatz verdirbt unsere Laune nicht, wir bemühen uns, weiterhin auch hier offen und sehr freundlich zu sein. Mal schauen, ob wir uns wirklich verändern oder ob wir in ein paar Wochen wieder ganz die alten sind und so griesgrämig, kleinkariert und neidisch wie die Europäer eben ;-)

PS: es soll sich nun nicht jeder angegriffen fühlen, erträgt es mit einem Achselzucken und einem freundlichen Lächeln...

www.womoblog.ch Seite 68 von 73

PS: es ist unsere allererste Übernachtung mit dem Knutschi in Spanien! Wer hätte das gedacht bei insgesamt über 300 Übernachtungen...



Wir sind zurÃ⅓ck am europäschen Mittelmeer



Anita klaut ihr erstes Mandarinli ab Baum



Übernachtung

Taverne - La Finca***

Stellplatz - Koordinaten: 39.081145, -0.213240,39.081145,

-0.213240

letzter Besuch: 11.2017

keine Meersicht aber Meeresrauschen

Kürzeste Mautstrecke Europas

27.11.2017 - Heute haben wir sie innerhalb einer Minute absolviert, Ticket nehmen und 550m weiter vorne bezahlen



Gestern Abend waren wir noch in einer Pizzeria essen, darum sind wir heute dann verschlafen. Wir kommen erst um halb zehn vom Stellplatz in Südspanien weg und wollen eigentlich noch bis nach Frankreich.

Es läuft ganz gut, wir fahren alles Autobahn und kommen dadurch ziemlich gut vorwärts. Aus verschiedenen Gründen (entweder zu viel Verkehr, oder nirgends ein Einkaufszentrum, oder keinen Hunger, oder kein LPG an der Tankstelle oder oder) gehen wir die allerletzte Ausfahrt in Spanien Jonquera endlich von der Autobahn.

www.womoblog.ch Seite 69 von 73

Wir haben uns fest vorgenommen, in Spanien einzukaufen und endlich LPG zu tanken. Denn gestern hatten wir es total vergessen und Abends als wir wieder begannen zu frieren, war es zu spät. Also musste heute unbedingt Gas her.

Im Einkaufszentrum decken wir uns mit Nahrungsmittel ein und bei einer Tankstelle in der Nähe fanden wir dann sogar LPG und konnten endlich wieder füllen. Heute Abend gibt es eine kuschelige Nacht und wir können morgen sogar warm duschen!

Als wir auf die Autobahn fahren, staunen wir nicht schlecht. Es ist die letzte Auffahrt Richtung Frankreich und wir müssen noch so ein Ticket lösen. Aber bevor wir noch auf die Autobahn fahren können, kommt schon die letzte Zahlstelle vor Frankreich! Und dort müssen wir das noch warme Automatentiket schon wieder in den nächsten Automaten einstecken und mit Kreditkarte die 85 Cent bezahlen. 550m durften wir fahren und davon keinen Meter auf der richtigen Autobahn. Das ist bestimmt die allerkürzeste Mautstrecke einer Autobahn in Europa! Oder wer kennt noch eine kürzere Mautstrecke?

Egal, wir kommen gut in Frankreich an und wollen zum Stellplatz bei Narbonne Plage, wo wir schon vor zwei Jahren direkt am langen Strand stehen konnten. Es ist stockdunkel, als wir endlich ankommen und die Enttäuschung riesig! Riesige Steinbrocken versperren den Weg, der Stellplatz ist zu. Ich enerviere mich ziemlich stark, bin müde und genervt, und jetzt noch das. Meine marokkanische Gelassenheit ist schon wieder weg. Aber Anita beruhigt mich und findet einen Stellplatz 6km weiter.

Eine Viertelstunde Später sind wir dort installiert. Jetzt könnten wir mit Gas kochen oder sogar mit Holzkohle die Tajine anfeuern, aber wir sind beide zu müde und lassen nach dem Mittagessen auch das Abendessen aus.

Morgen geht es weiter Richtung nach Hause in den Schnee. Mal schauen, wie weit wir kommen.



Übernachtung

Fleury - Fleury dAude****
Stellplatz - Koordinaten: 43.190960,3.197145
letzter Besuch: 11.2017

alles elektronisch, gut zum Übernachten und Natur

Brrr, ist das kalt

28.11.2017 - Wir verbringen nun die letzte Nacht in unserem Knutschi bevor es morgen definitiv wieder nach Hause geht.

www.womoblog.ch Seite 70 von 73



Uferpromenade in Aix-les-Bains

Wir durchfahren ganz Südfrankreich und es wird von Kilometer zu Kilometer etwas kälter. Wir wechseln uns während dem Fahren ab und gehen dann Mittags endlich nach über vier Wochen wieder mal Schweinefleisch essen. Meinen wir wenigstens am Anfang, denn wir steuern direkt einen Mc Donalds an und vertilgen wiedermal einen Hamburger mit Pommes. Erst als wir fertig sind, merken wir, dass die Hamburger ja doch nicht aus Schweinefleisch sind. Wir müssen beide lachen und verschieben den Verzehr dieses "unreinen" Fleisches auf den Moment, wo wir dann zu Hause ankommen.

Wir fahren bis nach Aix-les-Bains, kurz vor der Schweizer Grenze und fahren dort auf einen Stellplatz in der Ortschaft und nahe am See. Beim anschliessenden Spaziergang sind wir wohl die braungebranntesten aller Spaziergänger, aber auch jene, die am meisten frieren. Wir hätten in Marokko doch Handschuhe und Wollmützen kaufen sollen... Wir sind absolut noch nicht an die Kälte gewöhnt und die momentan vier Grad machen uns grad ein wenig zu schaffen. Aber zum Glück haben wir es nun in unserem Knutschi so schön kuschelig warm, dass gar nix mehr passieren kann.

Anita beginnt drinnen zu kochen, für eine Tajine draussen ist es uns einfach zu kalt.

Und jetzt freuen uns wir auch auf morgen, auf unsere Heimkehr und das Wiedersehen mit unseren Lieben zu Hause.



Übernachtung

Aix-les-Bains - Air Campingcars***

Stellplatz - Koordinaten: 45.696652,5.888947

letzter Besuch: 11.2017

etwas komplizierter Anmeldevorgang, aber ziemlich nahe am See

Mit Verlusten muss man rechnen

29.11.2017 - Wir sind gut zu Hause angekommen, aber nicht mit allem Hab und Gut

www.womoblog.ch Seite 71 von 73



Die letzten Kilometer unserer 7324km langen Reise waren dann wieder etwas Stress vom Autoverkehr her. Die Schweiz hat eben schon sehr viele Autos auf den Autobahnen.

Aber leider mussten wir auch einen Verlust melden. Die Handtasche von Anita mit ihrer Geldbörse, iPad, Bankkarten und einer Kreditkarte ist weg. Die muss uns irgendwo an der Grenze zu Frankreich oder in Frankreich selber zur Beifahrertüre unseres Womos entwendet worden sein. Nach intensivem Nachdenken und Studieren kommen genau drei Orte in Frage: Stellplatz, Einkaufszentrum oder eine Tankstelle. An diesen drei Orten wir unser Womo ganz kurz ohne Aufsicht und wir können nicht 100% sicher sein, dass wir es auch abgeschlossen hatten. In Marokko wurden wir halt etwas unvorsichtig, weil dort nie die Gefahr bestand, dass irgendetwas geklaut wurde. Aber hier in Europa wurden wir sehr, sehr schnell eines Besseren belehrt. Wir haben also sehr schnell bemerkt, dass wir wieder zu Hause sind. Übrigens auch beim Wetter, Schneeregen auf der Heimfahrt.

Ok, wir haben auch andere Verluste zu beklagen. Eine leicht kaputte Sonnenbrille liegt von uns irgendwo in den Sanddünen der Wüste. Selber schuld. Und was mich am meisten Nervt, ich habe irgendwo meinen Fotoknopf, wo man den Fotoapparat auf das Stativ befestigt, verloren, darum kamen in der zweiten Hälfte keine Top-Fotos mit Sternen, Langzeitbelichtung und so... Das nervt mich am meisten, alles andere kann man wieder ersetzen.

Also, wir sind gut zu Hause angekommen, haben viel Wäsche und müssen unser Knutschi noch von den letzten Sandresten befreien.

Aber zuerst geht es nun wieder ans Geld verdienen....

Reiserückblick Marokko

30.11.2017 - Mal ein etwas anderer Rückblick....

www.womoblog.ch Seite 72 von 73



www.womoblog.ch Seite 73 von 73